

BBU-NACHRICHTEN

HOWOGE-Neubauprojekt KONNEKT / Georg Knorr-Marzahn, Ansicht Promenade © ioo Architekten



Heft 01/2025

*Mit exklusiven
Interviews,
Best-Practice,
Vorschau, Neubau-
Projekten*



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

wir hoffen, Sie sind gut im neuen Jahr angekommen! Der „Löwenanteil“ liegt noch vor uns, daher: Wir wünschen Ihnen ein gesundes und erfolgreiches 2025!

Vor uns liegen große Herausforderungen. Während in Brandenburg die neue Landesregierung gerade ihre Arbeit aufgenommen hat, stehen auf Bundesebene die Wahlen kurz bevor (inmitten einer unübersichtlicher werdenden Weltlage). Eine neue Bundesregierung muss die vielen wegen des vorzeitigen Koalitionsbruchs liegengelassenen, für die Wohnungswirtschaft aber essenziellen Gesetzesprojekte wieder aufgreifen, ggf. gründlich überarbeiten und entschlossen voranbringen. Notwendig sind außerdem auskömmliche und endlich auch langfristig verlässliche Förderprogramme.

In den Rubriken „Neues aus dem Verband“ und „Wohnungswirtschaft“ finden Sie dazu aktuelle Interviews: **Matthias Brauner und Kathrin Mölneck** sprechen über **ihre wohnungspolitischen Einschätzung zum Brandenburger Koalitionsstart** (Seite 28). Und auf Seite 31 geht es um eine wissenschaftliche Einschätzung zur Lage der **deutschen Bauwirtschaft** im laufenden Jahr. Zudem lesen in der Rubrik „Recht“ einen **Ausblick auf die relevanten Gesetzesvorhaben und Themen** in 2025 (Seite 40).

Der nächste Meilenstein im Verbandsjahr sind die **BBU-Tage vom 17.-19. März** in Bad Saarow. Das große Netzwerktreffen der Wohnungswirtschaft steht diesmal unter dem Motto: **„Erfolgsfaktor Team: miteinander – füreinander“** (Seite 15). Die personalisierten Einladungen an die BBU-Mitgliedsunternehmen sind bereits versendet worden. Eine stets aktualisierte **BBU-Termin-übersicht** finden Sie auch immer online auf www.bbu.de (mehr dazu in den Spotlights auf Seite 6).

Zwei „Best Practices“ zu diesem Thema finden Sie in diesem Heft: Auf Seite 18 berichtet die Berliner GESOBAU über die neue **Arbeitgeber-Kampagne** und die Resonanz der gesuchten Fachkräfte. Gezielte Nachwuchsförderung für Unternehmen bietet auch der **MBA-Studiengang der BBA** – in diesem Heft auf Seite 43 lesen Sie einen Erfahrungsbericht eines Studierenden des Jahrgangs 2023.

Und unsere **„3 Fragen an...“** haben wir für diese Auftakt-Ausgabe in 2025 an das neugewählte BBU-Verbandsausschuss-Mitglied **Sebastian Krüger (Vonovia)** gestellt. Seine lesenswerten Antworten finden Sie auf Seite 32.

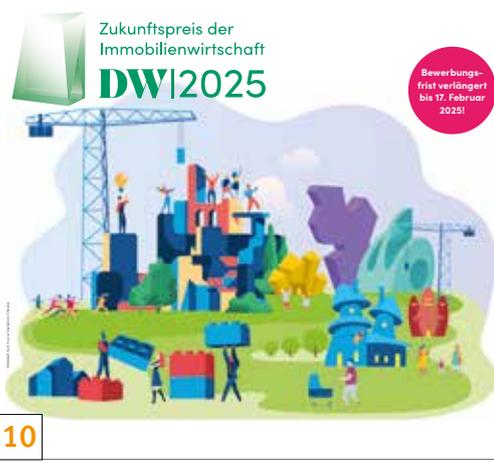
Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre,

Jure BBU-Pedathou

PS: Die Frist zum aktuellen **DW-Zukunftspreis** „Anders Bauen für bezahlbares Wohnen: Innovativ – einfach – experimentell“ ist auf den **15. Februar 2025 verlängert** worden! Mehr dazu auf Seite 10 – wir wünschen viel Erfolg!



8



10



23



28 21



12

6 Spotlights Februar 2025

Neues aus dem Verband

- 8 Der BBU auf dem Podium: „Baubranche am Boden: Strategien für den Neustart“
- 10 DW-Zukunftspreis der Immobilienwirtschaft 2025: Bewerbungsfrist verlängert!
- 12 Urbane Vielfalt und baukulturelle Qualität: Das neue Bild der Großsiedlung
- 14 BBU-Termine im Überblick
- 15 BBU-Tage 2025 in Bad Saarow: Jetzt anmelden!
- 17 Medienresonanz

Neues aus den Mitgliedsunternehmen

- 18 Unternehmensnachrichten
- 25 Personelles
- 26 Jubiläum

Wohnungswirtschaft und -politik

- 28 Interview: „Die neue Landesregierung muss sich schnell bewegen“
- 31 Interview: „In der Bauwirtschaft werden wir 2026 die Trendwende schaffen“
- 32 3 Fragen an... Sebastian Krüger (Vonovia)

Technik, Energie, Multimedia

- 34 Gastartikel: „Vom fossilen Heizkessel zu nachhaltigen abwärmeversorgten Wärmenetzen: Praxislösungen für Berliner Bestandsgebäude“
- 36 BBU-Verbandskonferenz zum Schneller-Bauen-Gesetz Berlin
- 37 Brandenburg: Beispielgebende Projekte für klimagerechte Quartiersentwicklung prämiert

Fotos diese Seite / Obere Reihe (von links): Diskussions-Podium zur Wohnungspolitik © Frank Nürnberger; DW Zukunftspreis 2025© Haufe; STADT UND LAND Erstbezug Stadtquartier Buckower Felder mit Senator Gaebler © STADT UND LAND / Christian Kruppa
Untere Reihe (von links): Matthias Brauner und Kathrin Mölneck © BBU; degewo-Baustart Köpenick © Bollinger + Fehlig Architekten GmbH; Jahrestagung Kompetenzzentrum Großsiedlungen in Potsdam © Kompetenzzentrum Großsiedlungen e.V./ Werner Popp



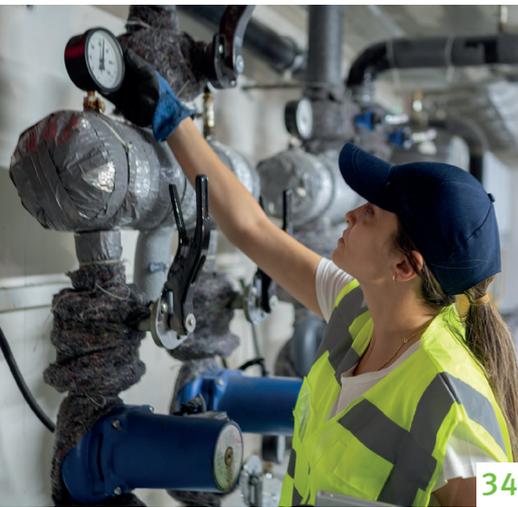
32



Ich bin keine Immobilienkauffrau.
Ich bin Organisationstalent mit Herz.

Mieter*innen haben Fragen, Sie haben die Antworten.
Starten Sie jetzt Ihre Karriere im #teamgesobau.

18 42



34 24



43

Recht

- 40 Der Blick auf 2025: Was kommt (vielleicht)?
- 41 Digitaler Beitritt bei Genossenschaften –
Musterbeschlussvorlage nach § 177 Abs. 1 GenG

Kulturtipps

- 42 Sonderausstellung: „PURE Visionen. Kunststoffmöbel zwischen Ost und West“ in Eisenhüttenstadt

Personal und Bildung

- 43 „Praxisnah, berufsbegleitend und bereichernd“ (Gespräch zum MBA-Studium bei der BBA mit Student Tim Franzke)
- 45 WBM-Azubi als bundesbeste Elektronikerin für Gebäude- und Infrastruktursysteme ausgezeichnet
- 46 Tagungen, Zertifikatslehrgänge, Karrierelehrgänge und Ausbildung und Studium an der BBA
- 52 Stellenangebote
- 53 Erdmännchens Corner
- 54 Impressum

Fotos diese Seite / Obere Reihe (von links): Sebastian Krüger © Vonovia; Kampagne „Mehr als ein Job“ © GESOBAU AG / Tian Stöhr; Kugelbehältnis „KB 1“ von Ute Heublein © Museum Utopie und Alltag, kienzle/oberhammer
Untere Reihe (von links): Wartung Heizungsanlage © iStock / aquaArts studio; WBM-Baustart Spandau © Claudius Pflug; Tim Franzke © privat

Spotlights

Februar

BBU-Termine 2025

Ob BBU-Verbandskonferenz, Netzwerktreffen oder Verbandstag...



.... die geplanten BBU-Termine finden Sie ab sofort auch in der **digitalen Terminübersicht** auf bbu.de! Online gibt es hier, regelmäßig aktualisiert, die Daten, Orte und Details zu den wichtigsten BBU-Ereignissen 2025. Der nächste Meilenstein: die BBU-Tage am 17.-19. März in Bad Saarow. Klicken Sie immer mal wieder rein!

<https://bbu.de/bbu-termine-2025>

Podcast-Tipp

Die Landespolitik ...



... in Berlin und Brandenburg nimmt der neue Podcast „Spreepolitik“ des rbb mit Analysen und Hintergründen in den Fokus. Zu Beginn dieses politischen Jahres gibt es einen Ausblick auf die Agenda der neuen Landesregierung in Potsdam sowie auf die Herausforderungen in Berlin. Jeden Freitag gibt's die Neuigkeiten aus Mark und Metropole in der ARD-Audiothek (kostenlose App) sowie online.

Im BBU-Gründungsjahr

Im Februar 1897...



... wird Ludwig Erhard in Fürth geboren. Der spätere Bundesminister und zweite Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland (1963-66) wird als „Vater des deutschen Wirtschaftswunders“ in die Geschichte eingehen. Der Optimismus des Kanzlers (Motto: „Wohlstand für alle“) wirkte ansteckend. Viele Jahre lang war Erhard der populärste Politiker Westdeutschlands.

BBU-Intern

BBU-Tage 2025



Mehr auf Seite 15

Ostmodern

Den Blick auf Architektur & Stadtplanung der DDR ...



Plattenbauten in Berau © iStock / Fotomax

... wirft die aktuelle Kabinettausstellung „Von W53 bis WBS 70: (ost)modern?!“ in Cottbus. Die standardisierten WBS-Grundrisse, Bauteile etc. brachten eine eigene Formsprache im Stadtbild hervor. Ob Halle-Neustadt, Hoyerswerda oder Hellersdorf – die Perspektiven auf die „Gebaute Umwelt“ der DDR bieten in der Ausstellung einen nuancierten Blick auf die Beziehung zwischen Mensch und Architektur. Interessant: Vor allem die abgebildeten Kinder vermitteln hier ein plastisches Wohn- und Lebensgefühl dieser Architektur.



Ulf Raede, Neubau Fassade 1986, 01 auf Leinwand © VG Bild-Kunst, Bonn 2024

Zahl des Monats

4%



© iStock / JARAWA

... sind die Baupreise in Berlin und Brandenburg im Jahr 2024 laut Statistischem Landesamt im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Damit halbierte sich die Teuerung gegenüber 2023 deutlich, lag aber weiterhin auf hohem Niveau. Die Abschwächung ist auf die geringere Steigerung sowohl für Roh- als auch für Ausbauarbeiten zurückzuführen.

Vernetzen Sie sich

mit dem BBU auf LinkedIn®...

... und werden Sie Teil der mittlerweile rund 1.600 Follower*innen umfassenden Community!



Klicken Sie rein!

BBU-Newsletter

Immer dienstags echten Mehr- wert sichern!



Newsletter jetzt abonnieren:





NEUES AUS DEM VERBAND

BBU-Vorständin Maren Kern auf dem Podium zum Thema „Baubranche am Boden: Strategien für den Neustart“

AM 9. JANUAR 2025 WAR MAREN KERN, gemeinsam mit Sandra Weeser MdB (FDP), Tim-Oliver Müller (Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.) und Eva Weiß (BUWOG), zu einer Podiumsdiskussion der Friedrich-Naumann-Stiftung eingeladen. Das Thema: Strategien für die angeschlagene Baubranche. Begrüßt wurden die rund 60 Gäste von Hilmar Sattler, Leiter des Hauptstadtbüros der Friedrich-Naumann-Stiftung, im VKU Forum Berlin.

Unter Moderation von Journalist **Michael Fabricius** wurden von der Podiumsrunde Lösungswege für steigende Baukosten, teure Regulierungen und den stockenden Wohnungsbau erörtert. **Tim-Oliver Müller** prognostizierte für 2024 ein Minus von 13 Prozent im Bauvolumen und sprach sich für eine Flexibilisierung und Vereinfachung der Vergabeprozesse aus, um den Bau zu fördern. **Eva Weiß** berichtete von einer Markterholung. Sie plädierte für eine Stärkung von seriellem und modularem Bauen, um die Baukosten zu senken und den Markt zu stabilisieren. **Sandra Weeser** machte klar, dass die wirtschaftliche Lage Veränderung erfordere. Sie forderte eine Föderalismusreform, um Bürokratie abzubauen, und nannte ein Baukostenmoratorium als mögliche Maßnahme.

Maren Kern hob in der Diskussion die Rolle der Berliner Landeseigenen Wohnungsunternehmen hervor, die 2024 trotz schwieriger Bedingungen kräftig in Neubauten investiert ha-

ben. Sie betonte aber auch den Zielkonflikt zwischen niedrigen Mieten und steigenden Baukosten und erklärte, dass die Schaffung bezahlbaren Wohnraums angesichts ständig steigender Kosten und Standards eine große Herausforderung sei. Sie sagte: „Der Abwärtstrend beim Neubau muss dringend gestoppt werden“. Optimistisch blickte sie auf das „Schneller-Bauen-Gesetz Berlin“, das für ein geändertes Mindset in Politik und Verwaltung in Berlin stehe. Zusätzlich werde aber auch bundesweit ein Konjunkturprogramm zum Bauen und Sanieren benötigt. Außerdem müssten Vorschriften und Regulierung überprüft werden, um kostensteigernde Standards zu vermeiden und damit wirksam die Baukosten zu senken. Zudem, so betonte Kern, benötige die Branche Sicherheit, dass „nicht alles wieder über den Haufen geworfen wird“, was die aktuelle Bundesregierung auf den Weg gebracht habe. Das Ziel: langfristig verlässliche Förderung und Perspektiven für die Wohnungsunternehmen in Berlin und Brandenburg. **S.Sch.**

Gruppenfoto oben (v.l.n.r.): Hilmar Sattler (Friedrich-Naumann-Stiftung), Michael Fabricius (Moderation), Maren Kern (BBU), Eva Weiß (BUWOG) und Tim-Oliver Müller (Hauptverband der Deutschen Bauindustrie) © Frank Nürnberger



Impressionen vom Podiumsgespräch © Frank Nürnberger

- Anzeige -

Die smarte Energiewende in der Wohnimmobilie.

Erfassen, visualisieren und klimaintelligent steuern – mit KALO.

- ✓ Digitale Fernerfassung und Abrechnung von Heizenergie- und Wasserverbrauch (Submetering)
- ✓ Digitale Fernerfassung der Verbrauchsdaten von Strom und Gas (Smart Metering)
- ✓ Bündelung von Submetering und Smart Metering sowie Anbindung weiterer IoT-Anwendungen via SMGW (Multi-Metering)
- ✓ Mitteilung unterjähriger Verbrauchsinformationen via Onlineportal und App
- ✓ Intelligente und effiziente Thermostatsteuerung

Nehmen Sie Kontakt auf!
T +49 171 4209241
thomas.harwardt@kalo.de

Erfahren Sie
mehr unter:
www.kalo.de



KALO



DW-Zukunftspreis der Immobilienwirtschaft 2025: **Bewerbungsfrist verlängert!**



WOHNUNGSUNTERNEHMEN WERDEN AUFGERUFEN, SICH MIT IHREN PROJEKTEN

für den diesjährigen DW-Zukunftspreis der Immobilienwirtschaft zu bewerben. Die Frist wurde auf den 17. Februar verlängert. Gesucht werden unter dem Motto „Anderes Bauen für bezahlbares Wohnen: Innovativ – einfach – experimentell“ Neubauprojekte, die durch Innovation, Einfachheit und/oder Experimentierfreude bezahlbares Wohnen fördern.

Das Magazin DW Die Wohnungswirtschaft richtet den Preis gemeinsam mit der Aareon AG, dem GdW und dem BFW aus. Die technische und organisatorische Betreuung der Jurysitzungen übernimmt wieder der BBU.

Ein Novum ist in diesem Jahr, dass die Preisverleihung im Rahmen des WohnZukunftstags am 25. Juni in Berlin stattfindet. Dabei war es das gemeinschaftliche Ziel, die Sichtbarkeit dieser bedeutenden Auszeichnung in der Branche noch zu erhöhen.

Für den DW-Zukunftspreis der Immobilienwirtschaft 2025 werden kreative Neubauprojekte gesucht, die über innovative, einfache und experimentelle Wege das Bauen erleichtern, dadurch die Kosten reduzieren und infolgedessen auch zur Bezahlbarkeit des Wohnens beitragen.

Sie können sich für den DW-Zukunftspreis der Immobilienwirtschaft 2025 bewerben, wenn

- Sie einen Wohnungsneubau errichtet haben beziehungsweise zurzeit errichten, wobei die Planungsphase bereits überschritten sein sollte und die Fertigstellung unmittelbar bevorsteht
- Ihr Neubau den Motto-kriterien „innovativ, einfach oder experimentell“ und dabei „bezahlbar“ genügt

- Sie klare und belegbare Projektaussagen treffen können, was insbesondere Angaben zu den Baukosten und den Mieten beinhaltet
- Sie ein Wohnungs- oder Immobilienunternehmen mit Sitz in Deutschland vertreten – egal welcher Größe oder Gesellschaftsform.

Bewerbungen können **bis zum 17. Februar 2025** online unter www.dw-zukunftspreis.de eingereicht werden.

Namhafte Jury kürt die Sieger

Die Jury setzt sich aus namhaften Vertretern der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft zusammen, den Juryvorsitz hat **Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Franz-Josef Radermacher** inne, unter anderem Mitglied im Club of Rome. Die Partner würdigen mit diesem Preis Wohnungs- und Immobilienunternehmen, die besonders zeitgemäße und zukunftsfähige Konzepte zur Bewältigung ihrer immobilienwirtschaftlichen und unternehmerischen Herausforderungen erarbeitet und umgesetzt haben.

↓ **Download**

- **Weitere Informationen**

www.dw-zukunftspreis.de



DW-Zukunftspreis der Immobilienwirtschaft 2025

Anders Bauen für bezahlbares Wohnen

Innovativ, einfach, experimentell

**Bewerbungs-
frist verlängert
bis 17. Februar
2025!**



©AdobeStock: Hurca/lyakalinin/Oleksana



Informationen zur Bewerbung
unter www.dw-zukunftspreis.de



Zukunftspreis der
Immobilienwirtschaft
DW|2025

Urbane Vielfalt und baukulturelle Qualität: Das neue Bild der Großsiedlung



WIE IST DAS BILD DER GROSSIEDLUNGEN IN DER ÖFFENTLICHKEIT? Und wie kann ein Perspektivwechsel gelingen – hin zu neuen Bildern, zur Wahrnehmung der großen Wohngebiete als Zukunftsquartiere? Diese Fragen standen im Mittelpunkt einer Tagung am 12. Dezember 2024 in der Biosphäre Potsdam, auf der das Kompetenzzentrum Großsiedlungen mit 160 interessierten Zuhörenden die Erfahrungen aus Amsterdam, Stockholm und deutschen Städten diskutierte.

Veränderungen in der Wahrnehmung der großen Wohngebiete des 20. Jahrhunderts sind nicht nur mit Blick auf den Bestand von Bedeutung. Der drängende Wohnungsbedarf führt in den Städten zur Notwendigkeit eines schnelleren Wohnungsbaus mit hohen Stückzahlen. Die Frage nach neuen Bildern zielt deshalb ebenso auf die qualitativen Ansprüche an neue große Quartiere.

Klara Geywitz, Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, betonte: „Großsiedlungen wie die Gartenstadt Potsdam Drewitz zeigen die Bedeutung von Investitionen in bezahlbare Wohnungen und in die städtebauliche und technische Infrastruktur. Dazu zählen sanierte Schulen, Bibliotheken und Sportanlagen, Parks, eine zentrale Wärmeversorgung mit Fernwärme und die energetische Gebäudesanierung. Das alles steigert die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner und fördert das Miteinander in großen Siedlungen. Der Bund beteiligt sich daran mit Mitteln der Städtebauförderung und weiteren Programmen, wie der Sanierung kommunaler Einrichtungen oder der energetischen Stadtsanierung, denn die Quartiere sollen liebens- und lebenswert bleiben. Sanierung und Neubau im Bestand sowie die Entwicklung neuer Stadtquartiere mit verschiedenen Wohnformen und attraktiven Freizeitangeboten helfen dabei mit, dass das neue Bild der Großsiedlung in der Öffentlichkeit geschärft wird. Die Arbeit in und mit den Großsiedlungen ist auch für die Erreichung der baukulturellen Ziele der Bundesregierung wichtig.“

Potsdams Oberbürgermeister **Mike Schubert** skizzierte, wie es in Potsdam gelungen sei, die Großsiedlung Drewitz so um-

zugestalten, dass sie heute von der Stadtöffentlichkeit als Gartenstadt wahrgenommen würde. Diesen Weg, ihren Großsiedlungen durch besondere Funktionen und Gestaltmerkmale jeweils spezifische Images und Gesichter zu geben, werde die Stadt weiterverfolgen.

Dass dabei die Wohnungsunternehmen zentrale Akteure sind, die immer mehr über ihr Kerngeschäft des Wohnungsbaus hinaus zu Gestaltern vielfältiger Stadtquartiere werden, betonte BBU-Vorständin **Maren Kern**. Sie müssten dazu allerdings auch wirtschaftlich in der Lage sein.

Reiner Nagel verwies als Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur auf den baukulturellen Anspruch an Bestandserneuerung und Neubau großer Stadtquartiere. Es sei kein Zufall, dass die Tagung in Kooperation mit der Stiftung konzipiert wurde, um die Bedeutung von Gestaltqualität im Einklang mit funktionaler Attraktivität der Siedlungen und ihrer Infrastrukturen hervorzuheben. Auch der aktuelle Baukulturbericht 024/2025 der Bundesstiftung widmet sich dem Thema Infrastruktur.

Die öffentliche Infrastruktur und der öffentliche Raum spielen für die Wahrnehmung der Großsiedlungen und den Zusammenhalt der Nachbarschaften eine herausgehobene Rolle. Dass sich die Kommunen dieser Verantwortung bewusst sind, betonte **Thomas Dienberg** als Bürgermeister der Stadt Leipzig und Vertreter der Deutschen Städtetages. Die Qualität von Kitas und Schulen, Zentren, Freizeit- und Grünflächen sei für die Großsiedlungen besonders wichtig,



Dr. Bernd Hunger mit BBU-Vorständin Maren Kern
Fotos S. 12/13 © Kompetenzzentrum Großsiedlungen e.V./ Werner Popp



Das Kompetenzzentrum tagte in der Biosphäre Potsdam

da hier erhebliche Integrationsleistungen für die Gesamtstadt erbracht werden.

Neue Bilder des Bestandes

Wie urbane Vielfalt in hoher Gestaltqualität gelingen kann, zeigten die vorgestellten Beispiele: **Vincent Verbiest**, Gebietsentwickler der Wohnungsstiftung Rochdale, schilderte, wie die Amsterdamer Großsiedlung Bijmer Meer, ein spektakuläres Vorzeigeprojekt der 1960/70er Jahre, nach Jahrzehnten des Niedergangs in einem langjährigen Prozess grundhaft umgestaltet und durch neue Wohnformen, bis hin zum kleinteiligen privaten Wohnungsbau, ergänzt wird.

Als Beispiel für den Imagewandel einer Großsiedlung in einer kleineren Stadt zeigte **Christian Zeigermann**, Geschäftsführer der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft von Wernigerode, die grundlegende Neugestaltung des Quartiers Stadtfeld: aus Innenhöfen werden „Klimagärten“, aus gleichförmigen Wohnzeilen am Stadtaufakt werden „Hingucker“ mit geschwungenen Fassaden.

Wie Stadt und kommunale Wohnungsbaugesellschaft gemeinsam die Erneuerung und Ergänzung der Infrastruktur und der Wohnbebauung zusammendenken, schilderte Geschäftsführer **Ralf Schekira** am Beispiel der Nürnberger Großsiedlung Langwasser. Nach einem langfristigen Masterplan bekommt ein großer Stadtteil Schritt für Schritt ein neues Antlitz, bei dem Neubau und Bestand wie selbstverständlich zusammenspielen sollen.

Integrierte neue Stadtquartiere – wie Lehren aus dem Siedlungsbau gezogen werden

Christina Salmhofer vom Bauentwicklungsamt Stockholm stellte vor, wie aus einer Industriebrache der neue Stadtteil Royal Seaport entstanden ist. Stadtbildprägende historische Industriebauten wurden als identitätsstiftende Anker neuer Quartiere mit ganz unterschiedlichen Wohn- und Eigentumsformen und Infrastrukturangeboten erhalten und umgebaut.

Bremen hat ihre große Wohnstadt Osterholz Tenever grundhaft umgestaltet und ist mitten im Prozess der schrittweisen Erneuerung der Neuen Vahr. Senatsbaudirektorin **Prof. Dr. Iris Reuther** schilderte am Beispiel neuer Stadtquartiere, welche

Lehren ihre Stadt aus dem Siedlungsbau des 20. Jahrhunderts gezogen habe.

Die Pro Potsdam GmbH übernimmt, wie bereits der Name zeigt, als kommunale Wohnungsbaugesellschaft komplexe Stadtentwicklungsaufgaben im boomenden Potsdam. Geschäftsführer **Bert Nicke** schilderte, wie im Norden der Stadt aus dem seit Jahrzehnten brachliegenden Kasernenstandort Krampnitz ein neues Stadtquartier entsteht, in dem u.a. neue Formen der Mobilität erprobt werden.

Zeit für einen Perspektivwechsel

In der von **Dr. Bernd Hunger** moderierten Abschlussdiskussion wurde deutlich: Ein Perspektivwechsel in der Wahrnehmung der Großsiedlungen durch die Öffentlichkeit kann gelingen. Mit der Erneuerung ihrer Infrastruktur, der Neugestaltung der Wohnumfelder und der Modernisierung der Wohngebäude entstehen neue baukulturelle Qualitäten und Bilder, auf die das bei vielen eingeprägte Bild der eintönigen Wohn- und Schlafstadt längst nicht mehr zutrifft.

Ebenso sind gestalterische Qualität und urbane Vielfalt für eine positive Wahrnehmung neuer Stadtquartiere gefordert, die mit Blick auf die Anforderungen des Klimawandels konzipiert sind, aber naturgemäß Zeit brauchen, um in die bestehenden Stadtkörper hineinzuwachsen.



(Mitte v.l.n.r.) Maren Kern, Potsdams Oberbürgermeister Mike Schubert und Bundesbauministerin Klara Geywitz



Das Hochhaus des Beamtenbauverein Berlin eG in der Gropiusstadt ist ein Beispiel dafür, wie durch eine neue Landmarke neue Bilder entstehen | Foto © Bernd Hunger

BBU-Termine im Januar bis März 2025

Veranstaltung

	Veranstaltungsort	Ansprechpartner	Tag, Uhrzeit
Ständige Konferenz der Wohnungsbaugenossenschaften in Berlin	BBU	Sabine Degen	Mi., 29.01.2025 10:00 Uhr
Arbeitskreis Personal	BBU	Jörg Netza	Do., 13.02.2025 9:30 Uhr
BBU-Verbandskonferenz „Neue Preisgleitklauselanpassung“	BBU (Videokonferenz)	Dr. Jörg Lippert	Do., 13.02.2025 14:30 Uhr
Arbeitsgruppe Mietspiegel (SenSBW)	BBU	Mario Hilgenfeld	Do., 20.02.2025 10:30 Uhr
BBU-Tage 2025	Bad Saarow	Kathrin Mölneck Matthias Brauner	17.-19.03.2025
Jour Fixe der Justiziere der Städtischen Wohnungsgesellschaften in Berlin	STADT UND LAND Wohnbauten GmbH	Carin Müller	Fr., 21.03.2025 9:30 Uhr
Qualitätssiegelverleihung „Gewohnt gut – fit für die Zukunft“	Wohnungs- genossenschaft Prenzlau eG	Kathrin Mölneck	Fr., 21.03.2025 12:00 Uhr
Jurysitzung zum DW-Zukunftspreis 2025	BBU	Dr. Jörg Lippert	Mi., 26.03.2025 10:00 Uhr
Arbeitsgruppe Mietspiegel (SenSBW)	BBU	Mario Hilgenfeld	Mi., 26.03.2025 10:30 Uhr



Foto © iStock / NicoElNino

BBU-TAGE 2025

17. bis 19. März

Bad Saarow

Erfolgsfaktor Team:
miteinander –
füreinander

Sie haben
eine persönliche
Einladung
erhalten?

**Jetzt
anmelden!**

Kontakt für
Rückfragen:
bbu-tage@bbu.de



Termine der Arbeitskreisberatungen im Land Brandenburg

Genossenschaften	Tag, Uhrzeit	Gastgeber
Genossenschaften Potsdam	Mi., 12.02.2025 10:00 Uhr	Räumlichkeit bei der PWG 1956 eG Hebbelstraße 1, 14467 Potsdam
Genossenschaften Cottbus	Mi., 02.04.2025 10:00 Uhr	Wohnungsgenossenschaft Finsterwalde eG Brandenburger Str. 2 g, 03238 Finsterwalde
Genossenschaften Schwedt	Mi., 14.05.2025 10:00 Uhr	Wohnungsbaugenossenschaft "Aufbau" Strausberg eG Gustav-Kurtze-Promenade 58 a, 15344 Strausberg
Große Genossenschaften des Landes Brandenburg	Mai 2025	Chemnitzer Allgemeine Wohnungsbaugenossenschaft eG Olbersdorfer Straße 25, 09127 Chemnitz
Genossenschaften „Oder-Spree-Neiße“	Do., 22.05.2025 10:00 Uhr	Genossenschaftsräumlichkeit WohnBau Frankfurt eG Lebuser Mauerstraße 1, 15230 Frankfurt (Oder)

Gesellschaften	Tag, Uhrzeit	Gastgeber
Gesellschaften Potsdam-Süd	Di., 25.02.2025 10:00 Uhr	BBU-Landesgeschäftsstelle Potsdam/ Videokonferenz
Gesellschaften Frankfurt (Oder)	Mi., 26.02.2025 15:00 Uhr	Wohnungsgesellschaft Erkner mbH Flakenseeweg 99, 15537 Erkner
Gesellschaften Süd-Brandenburg	Mo., 05.05.2025 10:00 Uhr	Lübbener Wohnungsbaugesellschaft mbH Bahnhofstraße 37, 15907 Lübben (Spreewald)
Gesellschaften Potsdam-Nord	Mi., 14.05.2025 10:00 Uhr	Kyritzer Wohnungsbaugesellschaft mbH Am Winkel 1A, 16866 Kyritz

Sprecherkreis	Tag, Uhrzeit	Gastgeber
Sprecher der Arbeitskreise im Land Brandenburg	Fr., 04.04.2025 10:00 Uhr	Videokonferenz

Medien-Resonanz

23

mal wurde der BBU mit seinen Botschaften, Zahlen und Statements in **Print-, Online-, TV, Fach- und Radiomedien** seit Dezember 2024 zitiert.

8x Berlin
9x Brandenburg
6x Bundesweit

Verteilung der Medienreichweite

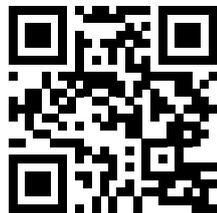
Der BBU in den Medien: Alles auf einen Blick

www.bbu.de



Immer up-to-date:

Alle aktuellen **Medienberichte** über den Verband und seine **Statements & Aktivitäten** finden Sie immer dienstags im **BBU-Newsletter** und natürlich **online tagesaktuell auf einen Blick:**



Der BBU in den Medien



Der BBU-Newsletter

Grundsteuer
Preisverleihung
Klimabündnis Brandenburg
Wohnungsbau Berlin-Brandenburg
Koalitionsstart Brandenburg
DW Zukunftspreis 2025
Erneuerbare Energien

„Die Verunsicherung ist in der Branche weiterhin groß, Projekte werden verschoben, obwohl der Bedarf für bezahlbare Mietwohnungen steigt und die soziale Wohnungswirtschaft vor großen Transformationen steht. Doch steigende Kosten sorgen für zurückhaltendere Investitionen, auch die Zahl der Baugenehmigungen in Berlin und Brandenburg ist weiter im Sinkflug. Hinderlich für erfolgreiche Neubaustrategie ist auch, dass die Förderpolitik des Bundes zu zurückhaltend ist.“

BBU-Vorständin Maren Kern im Interview mit dem rbb info-radio zur Wohnungspolitischen Jahresvorschau 2025



Maren Kern © Marcel Schwickerath

NEUES AUS DEN MITGLIEDSUNTERNEHMEN

**JETZT
BEWERBEN!**

Ich bin keine Immobilienkauffrau.
Ich bin Organisationstalent mit Herz.

Mieter*innen haben Fragen, Sie haben die Antworten.
Starten Sie jetzt Ihre Karriere im #teamgesobau.

„Kreatives und authentisches Recruiting ist entscheidend“

Interview mit Birte Jessen zur neuen Personalmarketing-Kampagne der GESOBAU

GESOBAU **MIT EINER NEUEN ARBEITGEBERKAMPAGNE WIRBT DIE GESOBAU SEIT NOVEMBER 2024** für ihre Karrieremöglichkeiten im Unternehmen. Die Motive auf der Website, online und auf Plakaten zeigen Mitarbeiter*innen aus unterschiedlichen Bereichen in ihren Arbeitssituationen mit Slogans wie „Ich bin keine Architektin. Ich bin Gestalterin der Hauptstadt“. Für die BBU-Nachrichten haben wir GESOBAU-Kommunikationsleiterin Birte Jessen zur Strategie und zur Resonanz auf die Kampagne befragt.



Birte Jessen © GESOBAU / Sandra Wildemann

Birte Jessen ist seit 2016 Pressesprecherin und Leiterin Unternehmenskommunikation & Marketing bei der GESOBAU AG. Dort zeichnet sie verantwortlich für interne und externe Kommunikation sowie das strategische Marketing. Sie verfügt über langjährige Erfahrung in der PR sowie Onlinekommunikation und Marketing.

Frau Jessen, unter dem Motto „Mehr als ein Job“ hat die GESOBAU ihr Personalmarketing im Herbst 2024 neu aufgestellt. Was war der Hintergrund?

Aufgrund des aktuell großen Arbeits- und Fachkräftebedarfs stehen Arbeitgeber bundesweit und über alle Branchen hinweg vor der Herausforderung, qualifiziertes Personal zu finden und Stellen (schnell) zu besetzen. Davon ist die GESOBAU nicht ausgenommen.

Bild oben: Die neue Kampagne „Mehr als ein Job“ umfasst sechs Hauptmotive, die GESOBAU-Mitarbeiter*innen aus unterschiedlichen Unternehmensbereichen portraituren. Fotos © GESOBAU AG / Tian Stöhr

Insbesondere wenn es um Bereiche geht, für die wir als Wohnungsbaugesellschaft vielleicht nicht so bekannt sind, wie IT oder Finanzen, gestaltet sich die Stellenbesetzung nicht einfach. Kreative und authentische Recruiting-Kampagnen sind entscheidend, um aus der Masse hervorstechen und potenzielle Mitarbeiter*innen auf das eigene Unternehmen und seine Arbeitgebervorteile aufmerksam zu machen.

Welche Maßnahmen haben Sie gestartet und welche Strategie verfolgen Sie als Landeseigenes Wohnungsbauunternehmen dabei?

Die Kampagne zeigt Portraits von Kolleg*innen aus unterschiedlichen Unternehmensbereichen direkt an ihrem Arbeitsplatz – mal im Büro, mal auf der Baustelle, mal im Gespräch mit Mieter*innen. Sechs ausgewählte Motive sind als Außenwerbung im Bezirk Pankow, in der Nähe unseres Unternehmenssitzes, und am Alexanderplatz sowie Online und auf Social Media zu sehen. Ergänzend geben kurze Videoclips und ein Imagefilm authentische Einblicke in den Arbeitsalltag der Protagonist*innen. Ziel der Kampagne ist es, auf die Vielfalt unserer Jobangebote aufmerksam zu machen und möglichst viele unterschiedliche Menschen mit unseren Anzeigenmotiven anzusprechen und für das Unternehmen zu gewinnen – unabhängig von Alter, Geschlecht, ethnischer und sozialer Herkunft, sexueller Orientierung, Religion und Weltanschauung.

Zusätzlich zur klassischen Werbung ist ja auch Ihre neue Personalmarketing-Website an den Start gegangen: Welche Alleinstellungsmerkmale stellen Sie hier heraus – und was sind dabei Ihre Haupt-Zielgruppen?

Für die Kampagne haben wir unsere Stellenangebote sechs Jobkategorien zugeordnet. Diese spiegeln sich sowohl in den sechs Kampagnenmotiven wider als auch im neu gestalteten Karrierebereich auf unserer Website. Zu jeder Jobkategorie zeigen die Kampagnen-Testi-

monials in kurzen Videoclips und mit ausdrucksstarken Bildern konkrete Einblicke in ihren Arbeitsalltag bei der GESOBAU. In ergänzenden Kurzinterviews verraten weitere Kolleg*innen aus dem jeweiligen Unternehmensbereich, was potenzielle Mitarbeiter*innen erwartet. Damit erhalten Jobinteressent*innen einen übersichtlichen Rundumblick über unsere vielfältigen Karrieremöglichkeiten und Arbeitgebervorteile. Als landeseigene Wohnungsbaugesellschaft heben wir dabei den sinnstiftenden Charakter unserer Tätigkeiten hervor: Wir schaffen bezahlbaren Wohnraum, lebenswerte Quartiere, starke Nachbarschaften. In einem modernen Unternehmen, das mit vielen Benefits punktet.

Auf welche Resonanz trifft die Kampagne und konnten Sie bereits gute Bewerber*innen-Rückläufe für die GESOBAU verzeichnen?

Wir hören von vielen Seiten, dass die Kampagne als sehr authentisch und sympathisch wahrgenommen wird. Das freut mich persönlich sehr. Die Bewerberzahlen sind in verschiedenen Jobs zuletzt gestiegen. Dazu hat unsere Recruitingkampagne sicherlich ihren Teil beigetragen.

Welche Berufsbilder sind bei den Interessent*innen aktuell besonders gefragt und was ist den Bewerber*innen wichtig?

In erster Linie sind bei der GESOBAU die typischen wohnungswirtschaftlichen Berufsbilder wie Immobilienkaufleute, Hausmeister*innen oder Architekt*innen gefragt. Vielen Bewerber*innen sind neben dem Einkommen insbesondere die Work-Life-Balance, die Sinnhaftigkeit der Arbeit und eigene Gestaltungsmöglichkeiten wichtig. Aber auch die Möglichkeit, zeitlich und räumlich flexibel zu arbeiten, sowie die Nähe zum Wohnort, um Privatleben und Job bestmöglich zu vereinen.

Wie schätzen Sie die Einsatzbereitschaft der künftigen Fachkräfte ein: welche Vorteile bringt die aktuelle Bewerber-Generation Z mit? Mit welchen Mitarbeiter*innen kann die soziale Wohnungswirtschaft in Zukunft rechnen?

Die Generation Z kann durchaus eine motivierte und engagierte Mitarbeiterschaft darstellen. Wichtige Faktoren sind, dass die Aufgabenstellungen und Themen zu den persönlichen Zielen der jungen Menschen passen – das betrifft insbesondere digitale, nachhaltige und soziale Aspekte – und gleichzeitig Wünsche wie eine ausgeglichene Work-Life-Balance und Sinnhaftigkeit der Arbeit erfüllt werden.



www.gesobau.de/karriere

GESOBAU
Hier wohnt Berlin.

JETZT BEWERBEN!

**Ich bin kein Hausmeister.
Ich bin die Seele des Wohnhauses.**

Wir finden: Jedes Wohnhaus ist so lebendig wie die Menschen, die darin leben. Sie sehen das ähnlich? Werden Sie Teil von #teamgesobau.

Hauptmotiv „Hausmeister*innen“ © GESOBAU AG / Tian Stöhr

Fortsetzung nächste Seite >>>

www.gesobau.de/karriere

GESOBAG
Hier wohnt Berlin.

**Ich bin keine Architektin.
Ich bin Gestalterin der Hauptstadt.**

Neubauprojekte mitgestalten bei einem der größten Projektentwickler Berlins. Starten Sie Ihre Karriere im #teamgesobau.

JETZT BEWERBEN!

Hauptmotiv „Architektur“ © GESOBAG AG / Tian Stöhr

↓ Download

- Video

www.youtube.com



↓ Download

- Neugestaltete Karriere-Webseite

www.gesobau.de/karriere



degewo: Baustart 96 Neubauwohnungen in Köpenick

AUF DEM GRUNDSTÜCK DER EHEMALIGEN „UNION TANKE“ IN TREPTOW-KÖPENICK wird degewo bis Ende 2026 rund 100 Wohnungen errichten, alle Wohnungen werden öffentlich gefördert. Das Gebäude entsteht in nachhaltiger Holz-Hybrid-Bauweise. Dies teilte das landeseigene Wohnungsunternehmen am 21. Januar 2025 mit.



degewo ist langjähriger Unterstützer vom 1. FC Union Berlin und hatte sich daher auch bereit erklärt, dem ehemaligen Betreiber des Fantreffs die Fläche bis zum Beginn der Bauarbeiten für eine geringe, symbolische Miete weiter als Fantreff zur Verfügung zu stellen. „Der Ankauf der Fläche der ehemaligen `Union Tanke` ermöglicht degewo, dem Wunsch

des ehemaligen Betreibers entgegenzukommen und gleichzeitig mehr bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. 96 Wohnungen im besonders bezahlbaren Segment sind eine gute Nachricht für Köpenick“, fasst degewo-Vorstandsmitglied **Sandra Wehrmann** zusammen.

Derzeit laufen die Bauvorbereitungen auf dem Grundstück. Die für die anschließenden Neubauarbeiten erforderliche Baugenehmigung wird innerhalb des ersten Quartals 2025 erwartet.



Visualisierung © Bollinger + Fehlig Architekten GmbH

HOWOGE investiert 1,4 Milliarden Euro in den Bestand, Bauland und Neubauprojekte

IM JAHR 2024 HAT DIE BERLINER HOWOGE ein Transaktionsvolumen von rund 1,4 Milliarden Euro mit dem Bestandsankäufen, Baulandreserven sowie Wohnungsneubauten realisiert. Die größte Transaktion war der wirtschaftliche Übergang eines Portfolios mit rund 4.500 Wohnungen sowie einer Stadtentwicklungsgesellschaft mit Baulandreserven für rund 1.200 Wohnungen. Dazu kamen vier aktuelle Neubauprojekte, darunter das Projekt KONNEKT / Georg-Knorr-Park in Berlin-Marzahn mit 1.700 Wohnungen sowie weitere rund 400 Wohnungen.

HOWOGE

Ulrich Schiller, technischer Geschäftsführer der HOWOGE: „Trotz der aktuellen Herausforderungen am Immobilienmarkt ist es uns gelungen, in kurzer Zeit rund 7.800 Wohnungen für das Land Berlin zu sichern. Allein im Jahr 2024 hat die HOWOGE – zusätzlich zum Neubau auf unseren eigenen Grundstücken – Transaktionen in Höhe von rund 1,4 Milliarden Euro getätigt. Damit leisten wir einen entscheidenden Beitrag zur Entlastung des Berliner Wohnungsmarktes und zur Sicherung sozial verträglicher Mieten.“

Katharina Greis, kaufmännische Geschäftsführerin der HOWOGE: „Wir finanzieren unser Wachstum mit einem ausgewogenen und effizienten Mix verschiedener Finanzierungsinstrumente. Gleichzeitig verfügen wir beispielsweise über festgelegte Obergrenzen für die Verschuldung, definierte Zielwerte für die Kapitaldienstfähigkeit und klare Strategien zur Sicherung unserer finanziellen Stabilität. Diese Maßnahmen gewährleisten die langfristige finanzielle Gesundheit der HOWOGE und sichern auch zukünftige Investitionen.“



HOWOGE-Gebäude Parkstadt Karlshorst © Bonava



Alt-Friedrichsfelde 44-48 © HOWOGE / Benjamin Pritzkeleit



KONNEKT Berlin: Ansicht Promenade © ioo Architekten



KONNEKT Berlin 2022 © Laborgh Investment Grundstücksüberblick

STADT UND LAND feiert Erstbezug des neuen Stadtquartiers Buckower Felder

DIE STADT UND LAND HAT IM DEZEMBER 2024 DIE ERSTEN BEWOHNER*INNEN des Wohnviertels Buckower Felder in Berlin-Neukölln begrüßt. Gemeinsam mit der Geschäftsführung Natascha Klimek und Ingo Malter sowie Bausenator Christian Gaebler und Bezirksbürgermeister Martin Hikel wurde mit den ersten 100 bereits eingezogenen Mietparteien gefeiert.



Die Quartiers-Gestaltung ist darauf ausgelegt, vielfältigen Wohn- und Lebensbedürfnissen gerecht zu werden und gleichzeitig sozialen Austausch zu fördern. Im Viertel sind 900 Wohnungen entstanden, von

denen etwa die Hälfte sozial gebunden vermietet wird. Dies umfasst sowohl geförderten Wohnungsbau als auch Wohnen für Senior*innen sowie Geflüchtete. Zu den infrastrukturellen Angeboten zählt auch eine Kita mit 180 Plätzen. Zudem wurde das neue Quartier mit besonderem Fokus auf Klimaschutz und ökologische Nachhaltigkeit entwickelt, zu den Maßnahmen zählen u. a. die Rückgewinnung von Abwasserwärme, Photovoltaikanlagen, CO₂-neutrale Wärmeversorgung und effiziente Regenwassernutzung.



STADT UND LAND-Geschäftsführerin Natascha Klimek, Bezirksbürgermeister Martin Hikel, Senator Christian Gaebler und STADT UND LAND-Geschäftsführer Ingo Malter

Bausenator **Christian Gaebler** betonte: „Die STADT UND LAND hat mit der Entwicklung der Buckower Felder Wegweisendes geschaffen. Der Ersteinzug ist der Startschuss für ein gemischtes Quartier für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen, mit klimagerechtem Städtebau und sozialen Angeboten, die auf die Bedürfnisse der Menschen abgestimmt sind.“

Natascha Klimek, Geschäftsführerin der STADT UND LAND, sagte: „Die Buckower Felder sind ein Vorbild für bezahlbares Wohnen und zukunftsweisende Quartiersgestaltung. Hier verbinden wir moderne, klimabewusste Wohnräume mit sozialen und ökologischen Ansprüchen – ein nachhaltiges Zuhause für verschiedene Lebensbedürfnisse.“

Ingo Malter, Geschäftsführer der STADT UND LAND, fügte hinzu: „Das Quartier weist mit der Wärmerückgewinnung aus Abwasser eine zukunftsfähige Technologie auf. Weiterhin leistet es einen nennenswerten Beitrag zum Wachstum der STADT UND LAND, sodass wir die mit dem Land Berlin vereinbarten Ziele erreichen werden.“



Luftaufnahme
Alle Fotos © STADT UND LAND / Christian Kruppa



Begrüßung der ersten Bewohner*innen

WBM: Baustart für 111 Wohnungen in der Spandauer Wasserstadt Oberhavel

DIE WBM HAT AM 9. JANUAR 2025 MIT EINEM BAUSTELLENFEST den zweiten Bauabschnitt an der Rauchstraße in der Wasserstadt Oberhavel gefeiert. Die Fertigstellung ist im Sommer 2026 geplant. Im ersten Bauabschnitt, der in diesem Sommer bezugsfertig wird, entstehen aktuell 238 Wohnungen. Der zweite Bauabschnitt wird nun 111 weitere Wohnungen umfassen. Mehr als die Hälfte entsteht im geförderten Preissegment ab 6,70 Euro pro Quadratmeter, zudem ist die Hälfte der Wohnungen barrierefrei gebaut.



Das Bauvorhaben verbessert auch die soziale Infrastruktur im Kiez: Zu den neuen Mietern gehören eine Kita sowie eine Stadtteilbibliothek.

bedeutet: lebendige Quartiere, soziale Mischung, sichere Nachbarschaften, gute ÖPNV-Erschließung, Flächen für zukunftsfähige Arbeitsplätze, Sport und Erholungsmöglichkeiten.“

Bausenator **Christian Gaebler** sagte: „Die Wasserstadt Oberhavel ist eines der größten neuen Stadtquartiere in Berlin mit einer langen Planungsgeschichte. Ich freue mich sehr, dass hier in den letzten Jahren kontinuierlich neuer Wohnraum geschaffen wurde und noch weiter geschaffen wird. So wird für die Berlinerrinnen und Berliner sichtbar, was ein neues Zuhause in Berlin

WBM-Geschäftsführer **Lars Dormeyer** sagte: „Als landeseigene Gesellschaft übernehmen wir auch in diesen herausfordernden Zeiten Verantwortung und schaffen weiterhin dringend benötigten Wohnraum für Berlin. Unser ausdrücklicher Dank gilt den Mitarbeitenden des Bezirkes und des Landes Berlins für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und Unterstützung bei der Umsetzung dieses Projektes.“



WBM-Baustart Spandau © Claudius Pflug

Märkische Scholle: E-Mobilität als Bestandteil des Mobilätskonzepts

IMMER MEHR MITGLIEDER DER MÄRKISCHE SCHOLLE schaffen sich ein E-Auto an. Und auch wenn die Zahl der Ladesäulen steigt, sind dies aktuell noch zu wenige. Die Märkische Scholle hat dies in ihrem Mobilitätskonzept aufgegriffen.



Märkische Scholle
Wohnungsunternehmen eG

Jochen Icken, technischer Vorstand: „In unseren Tiefgaragen in Lichterfelde und Tempelhof haben wir bereits im vergangenen Jahr Möglichkeiten geschaffen, damit unsere Mitglieder dort Wall-Boxen installieren können. Jetzt haben wir Am Worbacher Weg und am Ostpreußendamm in Lichterfelde drei flexible Ladesäulen errichtet!“

Die Bedienung funktioniert per App. Und Scholle-Mitglieder können einen Sondertarif des Kooperationspartners Vattenfall nutzen. Die exklusiven Stellflächen dürfen dabei nur zum Laden besetzt werden – nach dem Stromtanken muss umgeparkt werden. „Das Thema E-Mobilität ist für uns kein Trend, sondern ein sinnvoller Schritt in Richtung Klima- und Umweltschutz“, betont Icken. Weitere flexible Ladesäulen sollen installiert werden. Im Januar hat die Genossenschaft in

ihrem Quartier Tempelhof zudem mit dem Bau der ersten Jelbi-Mobilitätsstation begonnen.



Am Worbacher Weg und am Ostpreußendamm in Lichterfelde wurden vor Kurzem drei flexible Ladesäulen errichtet
© Märkische Scholle

WOBAU Bernau: Nadine Freund neue Geschäftsführerin

DIE WOHNUNGS- UND BAUGESELLSCHAFT mbH BERNAU, KURZ WOBAU, hat eine neue Geschäftsführerin. Mit Nadine Freund übernimmt eine im Unternehmen bereits als erfahrene Prokuristin bekannte Frau die Leitung des kommunalen Wohnungsunternehmens. Mathias Kieselbach übernimmt die Position des Prokuristen.



Nadine Freund hat zuletzt als Prokuristin der WOBAU gearbeitet. Die 41-Jährige ist bereits seit 2003 Mitarbeiterin der WOBAU und hat dort ihre Ausbildung zur Kauffrau in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft als Jahrgangsbeste im Kammerbezirk Frankfurt (Oder) absolviert. Anschließend hat sie ein Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule für Technik und Wirtschaft abgeschlossen. Seit 2010 hat sie Verantwortung im kaufmännischen Bereich der WOBAU übernommen. „Ich danke allen für das entgegengebrachte Vertrauen und freue mich auf die neue Aufgabe. Gemeinsam mit dem Prokuristen Herrn Kieselbach werde ich daran arbeiten, den guten Ruf der WOBAU als zuverlässige Vermieterin für Menschen aller Alters- und Einkommensgruppen weiter auszubauen“, so Nadine Freund. Die bisherige Geschäftsführerin **Antje Mittenzwei** verlässt nach 15 Jahren als Geschäftsführerin das Unternehmen. „Ich danke Frau Mittenzwei für die geleistete Arbeit für das kommunale Wohnungsunternehmen“, so **André Stahl**.



Nadine Freund
© WOBAU Bernau / Jana Semrau

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!

Als Dachverband landeseigener, kommunaler, genossenschaftlicher, privater und kirchlicher Wohnungsunternehmen in Berlin und Brandenburg ist der BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. eine starke Gemeinschaft.



**WOHNUNGSGENOSSENSCHAFT
IMMOFEMME EG**
Seydlitzstraße 3 B, 10557 Berlin

5 Jahre

gegründet am 5. März 2020

BE RECYCLING



SEIEN AUCH SIE TEIL DES WANDELS

Gemeinsam gestalten wir Berlin sauber und nachhaltig.

SCHON GEWUSST?

Wir kümmern uns nicht nur um die **Bereitstellung** Ihrer Behälter, sondern unterstützen Sie auch bei der **Beräumung** Ihrer Mietwohnungen und Kellerräume – schnell und zuverlässig!



Hier Anfrage stellen



WOHNUNGSWIRTSCHAFT UND -POLITIK

„Die neue Landesregierung muss sich schnell bewegen“

AM 22. SEPTEMBER 2024 WÄHLTEN DIE BRANDENBURGERINNEN UND BRANDENBURGER EINEN NEUEN LANDTAG. Aus den Koalitionsverhandlungen ging eine Koalition aus SPD und BSW hervor, die am 11. Dezember 2024 ihre Arbeit aufnehmen konnte. Die BBU-Nachrichten haben mit Matthias Brauner, Leiter der BBU-Landesgeschäftsstelle Potsdam, und Kathrin Mölneck, Leiterin der BBU-Außenstelle Frankfurt (Oder)/Cottbus, über den Wahlkampf, die neue Koalition und die vor ihr liegenden Herausforderungen gesprochen.



Kathrin Mölneck, Leiterin Außenstelle Frankfurt Oder/Cottbus



Matthias Brauner, Besonderer Vertreter und Bereichsleiter Landesgeschäftsstelle Potsdam (LGS)

Kathrin Mölneck, Matthias Brauner: Ihr seid für die soziale Wohnungswirtschaft und für den BBU in Brandenburg immer „ganz vorne mit dabei“. Wie habt ihr den Wahlkampf letztes Jahr erlebt?

Matthias Brauner (MB): Selbst als Beobachter war es ein ziemliches Wechselbad, muss ich zugeben, gerade auch zum Schluss hin. Das war ja noch eine Wahnsinns-Aufholjagd von Ministerpräsident Woidke, da wurde um jede Stimme gerungen.

Foto oben: Landtag Potsdam © iStock / jokos78

Kathrin Mölneck (KM): Und nach der Wahl dann die große Frage, in welcher Konstellation es wie weitergeht. Nicht wenige haben gedacht, dass es zwischen SPD und BSW nicht zu einer Einigung kommen würde. Aber dann waren viele überrascht, dass es doch sehr zügig mit den Verhandlungen zu einem Ende kam.

Der BBU hat den Wahlkampf eng begleitet. Was war aus eurer Sicht dabei besonders wichtig?

MB: Zum ersten Mal hat der BBU eine Wahl mit einer Kampagne begleitet. Unter der Überschrift „6 Erfolgsgeschichten für Brandenburg“ ging es uns dabei vor allem um zwei Dinge. Erstens: den starken Einsatz zu zeigen, mit dem unsere Mitglieder Tag für Tag dafür sorgen, dass man in Brandenburg gut leben kann. Das war eine schöne Leistungsschau. Und zweitens: dabei auch gleich zu transportieren, was eine neue Landesregierung an Weichenstellungen machen muss, damit die soziale Wohnungswirtschaft weiter aktiv sein kann. Zu jedem Thema gab es eigene Posting-Kacheln bei LinkedIn, die jeweils auf ein Thema auf unserer eigens für diesen Zweck eingerichteten Internetseite <https://wirsindzuhaus-brandenburg.de/> verlinkt haben. Damit haben wir viele Klicks bekommen.

KM: Und wir waren auch ein bisschen stolz darauf, dass auch einige Unternehmen bei unserer Kampagne mitgemacht haben. Sie haben unsere Posts geteilt und sogar auch selbst auf ihren Social-Media-Kanälen online gestellt. Was mir aber noch besonders wichtig war: dass wir wieder so umfassend über Parteien und ihre Positionen informiert haben. Wir hatten dazu unsere Brandenburg!-Gesprächsreihe und haben in den BBU-Nachrichten die Wahlprogramme aus wohnungswirtschaftlicher Sicht analysiert. Und für die Koalitionsverhandlungen haben wir wieder unser „Wohnungspolitisches Memorandum“ erstellt, in dem es um die wichtigsten Themen unserer Branche ging. Und natürlich waren wir auch diesmal wieder auf etlichen Parteitagen mit unseren Botschaften präsent!

Vom Wahlkampf zur neuen Landesregierung: Wie bewertet ihr den neuen Koalitionsvertrag?

KM: Wie eigentlich ja immer bei solchen Vereinbarungen, gibt es Licht und Schatten. In dem 70 Seiten starken Papier nimmt das Thema Wohnen und Stadtentwicklung gut eine Seite ein. Darin geht es um bezahlbares Wohnen, Stadtentwicklung, Wohnungsbau- und Städtebauförderung oder Wärmeplanung. Dabei ist eine ganze Reihe von Punkten erstmal positiv hervorzuheben. Dazu gehören das Bekenntnis zum „Bündnis für Wohnen Brandenburg“, der Willen zur Kofinanzierung der Bundesförderung, die Flexibilisierung von Förderkulissen oder der Einsatz für eine praktikable Regelung zu den Zweckbindungsfristen bei der Rückbau-Förderung – die tatsächlich überfällig ist, damit die Stadtumbau-Städte mehr Freiheiten für ihre Entwicklung bekommen. All das ist ganz im Sinne unserer Mitgliedsunternehmen. Soviel zum „Licht“.

MB: Dann komme ich jetzt mal zu den schattigeren Seiten, von denen ich hier vor allem zwei besonders herausstellen möchte. Zum einen die starke Betonung darauf, dass die Mieten in Brandenburg stärker reguliert werden sollten und dass andernfalls die Bezahlbarkeit des Wohnens in Gefahr wäre. Dabei zeigen die Daten des BBU immer wieder, dass die Mieten in Brandenburg in vielen Städten nach wie vor auf dem Niveau von Fördermieten liegen, vielfach sogar noch darunter. Da geht es dann nicht mehr um die Frage einer noch stärkeren Regulierung, sondern im Gegenteil sollte man sich Sorgen machen, was diese niedrigen Mieten mit der Investitionskraft der Wohnungswirtschaft machen. Dazu findet sich aber im gesamten Koalitionsvertrag nichts, stattdessen aber was zur Fortsetzung der Mietpreisbremse. Und zum anderen wird etwas zu sehr auf den Wohnungs-Neubau abgehoben. Keine Frage, dass einige Brandenburger Städte Wohnungen bauen müssen. Aber das Gros der Städte und Regionen hat nach wie vor doch sehr viel eher ein Problem mit Leerstand und mit den Herausforderungen der Wärmewende und den damit verbundenen Sanierungen.

Was kommt auf die neue Landesregierung zu?

MB: Die Landesregierung hat in einer wirtschaftlich nicht einfachen Zeit das Ruder im Land übernommen. Die erste große Hürde ist deshalb mit Sicherheit, dass im Haushalt für dieses Jahr perspektivisch um die eine Milliarde Euro eingespart werden müssen. Das ist natürlich bitter, weil sowas die Handlungsspielräume sehr einschränkt.

KM: Und dann sind da zusätzlich auch noch die Themen, die wir auch schon in unseren Brandenburg!-Gesprächen angeschnitten hatten: Sicherung des gesellschaftlichen Zusammenhalts, die Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung und, natürlich: die Bewältigung der Mammut-Aufgabe Transformation. Dabei wird es auch auf die neue Bundesregierung ankommen, wie die die energie- und klimapolitischen Ziele weiterentwickelt, wie die Zeitschienen dafür aussehen und welche Förderung es geben wird. Und angesichts des Handlungsdrucks muss die Landesregierung sich hier schnell bewegen.

Und noch eine Frage zum Abschluss: Wie geht es jetzt weiter? Welche Erwartungen hat die soziale Wohnungswirtschaft an die neue Regierung?

KM: Wie gesagt, hängen die wichtigsten Fragen in Brandenburg ein gutes Stück vom Bund ab. Was kommt beim Klimaschutz und der Energiewende? Wie entwickeln sich die Energiekosten? Wird es tatsächlich weniger oder doch nur wieder andere oder sogar mehr Auflagen für Modernisierung und Wohnungsbau geben? Wie wird sich die wirtschaftliche Lage entwickeln, wie die Arbeitslosigkeit, wie die Inflation? Wie geht es weiter mit der Mietpreisbremse – wird sie auf Bundesebene nochmal verlängert oder nicht? Wobei wir bei ihr darauf pochen, dass sie in diesem Jahr für Brandenburg wie geplant gründlich evaluiert wird. Dabei kann man eigentlich in den meisten Fällen nur zum Schluss kommen, dass sie nicht notwendig war und nicht notwendig ist.

Fortsetzung nächste Seite >>>

MB: Und was unserer Meinung nach auch auf der Agenda stehen muss: eine Verdopplung der Wohnungsbauförderung auf 400 Millionen Euro im Jahr. Das soll nicht maßlos klingen. Es ist schon eine großartige Leistung, dass die Wohnungsbauförderung in Brandenburg unverändert mit gut 200 Millionen Euro

fortgeschrieben wird. Aber angesichts der Kostenentwicklung – die ja auch mit den immer höheren staatlichen Auflagen zusammenhängt – und der Größe der Herausforderungen halten wir eine Anpassung für unumgänglich.

Vielen Dank für das Gespräch!

- Anzeige -

DAKU[®] Fensterbau
GmbH

„Wir öffnen den Blick“

**30 Jahre Erfahrung
im bundesweiten Objektgeschäft
(Sanierung von Wohngebäuden)**

**Kunststofffenster und -türen
Aluminium- und Brandschutzelemente**

FENSTER · TÜREN · ROLLÄDEN

Buchenstraße 11
15378 Herzfelde

Tel.: (033434) 486-0
Fax: (033434) 486-30

info@daku-fenster.de
www.daku-fenster.de

„In der Bauwirtschaft werden wir 2026 die Trendwende schaffen“

Interview mit Martin Gornig (DIW Berlin)



Prof. Dr. Martin Gornig, Forschungsdirektor für Industriepolitik in der Abteilung Unternehmen und Märkte am DIW Berlin
© DIW Berlin

Herr Gornig, die Bedingungen für die Bauwirtschaft waren schon im Jahr 2023 nicht gut, aber auch das Jahr 2024 war von Krisen geprägt. Wie wirkt sich das auf die Bauwirtschaft aus?

Wir erwarten das vierte Jahr in Folge eine Rezession in der Bauwirtschaft. Es ist also für die Bauunternehmen eine wirklich schwierige Zeit, nachdem wir bis zur Coronakrise relativ gute Jahre hatten. Aber seit der Zinswende, geht es auch am Bau deutlich bergab.

Wie hat sich das nominale Bauvolumen entwickelt?

Das Bauvolumen ist seit langer Zeit mal wieder sogar auch nominal gesunken. Das ist natürlich schwierig für die Unternehmen, weil ihnen die Einnahmen fehlen und sie dementsprechend häufiger in Insolvenz geraten.

In welchen Bereichen des Bauvolumens gab es die deutlichsten Rückgänge?

Den ganz starken Einbruch hatten wir im Wohnungsneubau. Die steigenden Zinsen haben vor allem bei den großen Volumina an Fremdkapital, die man beim Neubau braucht, dazu geführt, dass dieser sehr stark zurückgegangen ist. Nach Jahren des billigen Geldes waren jetzt plötzlich vier Prozent Zinsen zu zahlen. Wir gehen davon aus, dass fast ein Viertel des Wohnungsneubauvolumens verloren gegangen ist.

Was hat das Bauvolumen überhaupt noch gestützt?

Das sind zum einen der Tiefbau, der sich recht stabil zeigte, aber auch Sanierungsmaßnahmen im Wohnungsbau. Viele Sanierungsmaßnahmen werden aus der Ersparnis finanziert, deshalb spielen hier die Finanzierungskosten nicht so eine große Rolle. Und wenn etwas repariert werden muss, dann muss es repariert werden; das kann man nicht aufschieben. Das ist ein sehr großer Block, der stabilisierend wirkt. Deswegen erwarten wir nicht insgesamt 25 Prozent Rückgang wie im Neubau, sondern nur vier Prozent Rückgang im Bauvolumen für 2024.

Wann werden wir den Wohnungsmangel in den Griff bekommen?

Die Bauwirtschaft läuft zwar zurzeit schlecht, aber es ist schon wieder zu sehen, dass es auch aufwärts geht. Die Zinsen haben sich wieder stabilisiert. Wir haben zwar jetzt ein positives Zinsniveau, aber das scheint relativ stabil zu sein. Das motiviert die Leute, doch wieder in den Bau zu investieren. Wir haben ja weiterhin angespannte Wohnungsmärkte und hohe Mieten, die sogar noch steigen. Und die Tendenz, wieder zurück in den Wohnungsneubau zu gehen, haben wir aktuell auch am Markt. Aller-

dings werden wir diesen Aufschwung wahrscheinlich erst 2026 auch in den Zahlen sehen.

Ist Bauen in Deutschland zu teuer? Gibt es tatsächlich zu viele Auflagen?

Ja, wenn man ins Ausland schaut, sieht man, dass man auch billiger bauen kann. Auf der anderen Seite ist die Diskussion, wie man Baukosten senkt genauso alt wie das Bauvolumen. Wir haben bereits mehrere Baukostenkommissionen gehabt, und ich glaube, dass es schwierig ist, die Baukosten über geringere Auflagen zu senken. Was in den letzten Jahren zugenommen hat, ist die Dauer der Verfahren. Hier könnte man sicherlich sehr viel erreichen, auch über Digitalisierung, über Vereinfachung und über mehr Experimentierlaune. Denn die Beschleunigung von Bauverfahren senkt letztlich auch die Kosten. Wenn das Ganze weniger lange dauert, dann brauche ich weniger Zwischenfinanzierung und kann entsprechend auch günstiger bauen.

Wie lautet Ihre Prognose für 2025 und 2026?

Wir werden 2025 in der Bauwirtschaft die Trendwende schaffen. Ich glaube, dass es hier zunächst nur ganz kleine Zuwächse in dem einen oder anderen Bereich geben wird. Aber 2026 werden wir wirklich nach vier schweren Jahren wieder positive Zahlen im Bauvolumen sehen. Wir rechnen mit etwa zwei Prozent Wachstum im realen Bauvolumen.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.

Dieses Interview wurde erstmals im DIW Wochenbericht Nr. 1-2/2025, S.15 veröffentlicht. Die Veröffentlichung in dieser Ausgabe der BBU-Nachrichten erfolgt mit freundlicher Genehmigung des DIW Berlin.

3

Fragen an ... Sebastian Krüger

Vonovia, Leiter des Geschäftsbereichs Ost



Sebastian Krüger © Vonovia

? Herr Krüger, was waren für Sie bei Vonovia die größten Erfolge im letzten Jahr?

Wir haben uns im vergangenen Jahr bereit gemacht, um wieder wachsen zu können – und das haben wir geschafft! In meiner vorigen Funktion bei Vonovia in Dresden hieß das: überall schauen, dass wir richtig vorbereitet sind. Das hat das Dresdner Team super hinbekommen. Jetzt schauen wir nach vorn. Der Neubau geht wieder los, und wir steigern unsere Investition in die Bestände. Für mich persönlich war 2024 ein Jahr der Heimkehr. Nach vier spannenden und lehrreichen Jahren in Dresden mit einem tollen Team und großartigen Menschen darf ich nun aus Berlin Verantwortung für unsere Bestände in Dresden, Leipzig, Magdeburg und Berlin übernehmen. Berlin ist meine Heimatstadt und der Ort, an dem die Familie zu Hause ist. Insofern freue ich mich, wieder hier zu sein!

? Welches sind für Sie als großes Wohnungsunternehmen in Berlin für 2025 die stärksten Herausforderungen?

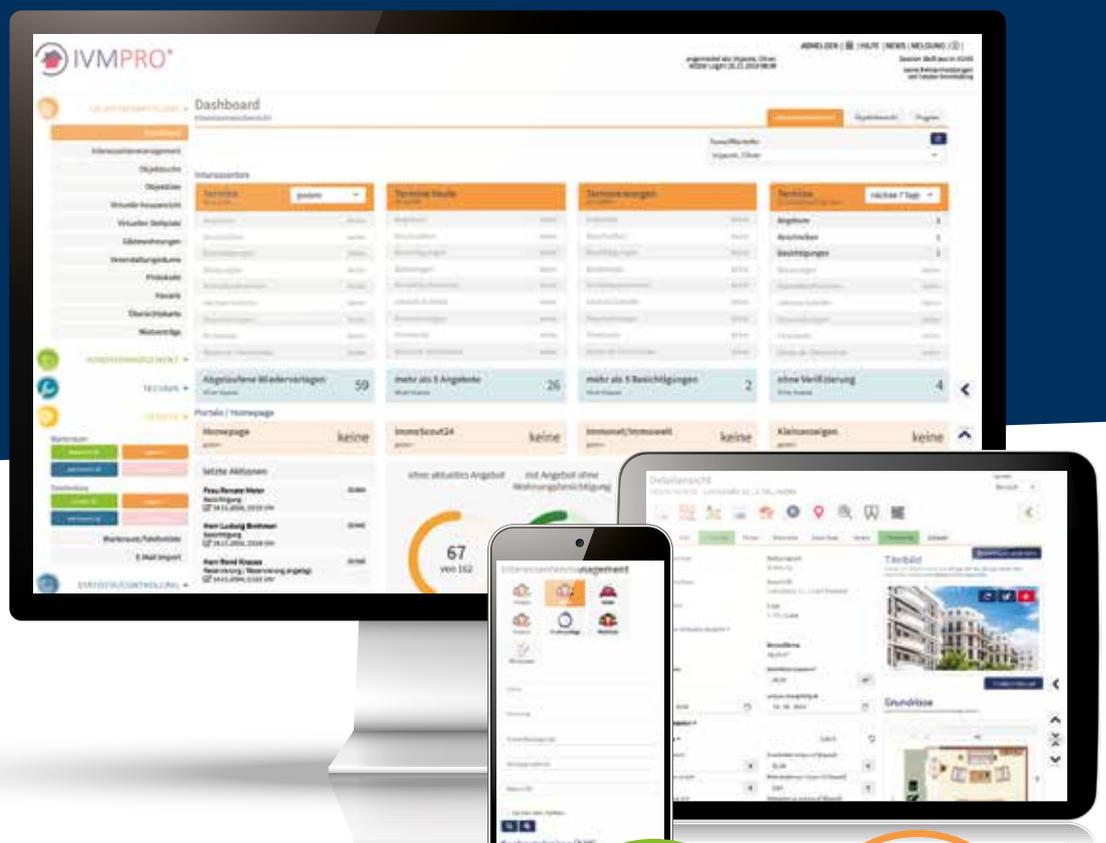
Wie für alle Unternehmen in der Branche ist die größte Herausforderung die Auflösung der Zielkonflikte „Schaffung neuen Wohnraums in Zeiten steigender und knapper Ressourcen zu leistbaren Mieten“. Als Gesellschaft stehen wir in allen urbanen Zentren vor der Herausforderung, dass schlichtweg kein freier Wohnraum vorhanden ist und viel zu viele Menschen das Gefühl haben, keine passende neue Wohnung zu finden. Diese Herausforderung müssen alle Akteure gemeinsam angehen. Unseren Beitrag leisten wir gerne und übernehmen Verantwortung, aber dafür brauchen wir planbare und wirtschaftlich machbare Rahmenbedingungen. Weitere Herausforderungen sehe ich nach wie vor auf dem Weg zur Erreichung der Emissionsziele und dem Zusammenleben in den Quartieren.

? Was würden Sie mit Blick auf die Zukunft unserer Branche ändern, wenn Sie könnten?

Zunächst sehe ich einheitliche und transparente Normen und weniger unterschiedliche Auslegungen in kommunalen Verwaltungen, Kommunen und Gerichten als ein wichtiges Zukunftsprojekt. Das Bild der Wohnungswirtschaft in der Gesellschaft muss sich ändern. Wir sind Partner bei vielen gesellschaftlichen Zielen – da hilft das Hochstilisieren von Konflikten nachweislich gar nicht. Unsere Kolleginnen und Kollegen in der Wohnungswirtschaft haben Respekt verdient. Sie stehen jeden Tag ihren Mann und ihre Frau in den Quartieren und machen einen tollen Job, um den Menschen ein funktionierendes und lebenswertes zu Hause zu geben.

Sebastian Krüger ist Leiter des Geschäftsbereichs Ost bei Vonovia. Seit 2016 hatte der 46-jährige Diplom-Betriebswirt den Regionalbereich Berlin-Nord und danach den Regionalbereich Dresden bei Deutschlands führendem Wohnungsunternehmen geleitet. In der Immobilienwirtschaft ist der zweifache Familienvater als Kaufmann der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft und als Fachkaufmann für Wohnungseigentum bereits seit jungen Jahren zu Hause. Mit seiner Frau und seinen beiden erwachsenen Söhnen wohnt Sebastian Krüger in seiner Wahlheimat Berlin. Im November 2024 wurde er als neues Mitglied in den BBU-Verbandsausschuss gewählt.

Schnell und professionell so geht Wohnungswirtschaft mit IVMPRO®





TECHNIK, ENERGIE, MULTIMEDIA

Vom fossilen Heizkessel zu nachhaltigen abwärmeversorgten Wärmenetzen: Praxislösungen für Berliner Bestandsgebäude

DIE UMSETZUNG DES GEBÄUDEENERGIEGESETZES (GEG) STELLT BESTANDSHALTER*INNEN VOR ERHEBLICHE HERAUSFORDERUNGEN. Fossil befeuerte Heizsysteme müssen durch nachhaltige Alternativen ersetzt werden, doch nicht jede Immobilie eignet sich für die gängigen Lösungen wie Photovoltaik (PV) oder Photovoltaik-Thermie (PV-T). Besonders im Bestand gibt es oft Einschränkungen, die eine Installation erschweren oder unmöglich machen – etwa durch ungünstige Dachausrichtungen, Verschattung oder statische Anforderungen. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an die Effizienz bestehender Anlagen, was Maßnahmen wie den hydraulischen Abgleich und die Optimierung der Heizungsinfrastruktur erforderlich macht.

Ein Gastartikel von Michael Behrmann und Fides Hagemeier (GASAG Solution Plus GmbH)

Besonders im urbanen Raum treten diese Herausforderungen verstärkt auf. Die dichte Bebauung und der begrenzte Platz machen den Einsatz von Technologien wie Geothermie oder großen Wärmepumpen schwierig und teuer. **Angesichts dieser Gegebenheiten sind alternative Lösungen gefragt, die sich in die bestehenden Strukturen integrieren lassen. Hier bietet die Nutzung von Abwärme aus Rechenzentren eine vielversprechende Möglichkeit.** Diese ressourcenschonende Option ist nicht nur nachhaltig, sondern profitiert auch von den kurzen Wegen in dicht bebauten Städten, wodurch eine effiziente Wärmeversorgung durch beispielsweise ein Wärmenetz ermöglicht wird.

Rechenzentren als Wärmequelle

Rechenzentren sind unverzichtbare Elemente einer modernen digitalen Gesellschaft. Sie verarbeiten und speichern die rie-

sigen Mengen an Daten, die für den täglichen Betrieb von Unternehmen, Behörden und Privathaushalten benötigt werden. Egal, ob E-Mail, digitales Einkaufen oder Streamen von Videos – alles, was elektronisch durch das Netz geschickt wird, fließt durch die Leitungen dieser Datenzentralen.

Die dafür notwendige enorme Rechenleistung, die in diesen Zentren erbracht wird, produziert eine große Menge an Abwärme, je nach Größe des Rechenzentrums können mehrere tausend Wohngebäude versorgt werden. Diese Abwärme ist quasi ein unvermeidbares Nebenprodukt des Betriebs und wird bislang häufig einfach an die Umwelt abgegeben. Diese Energie sinnvoll einzusetzen, bietet jedoch die einmalige Chance, eine bisher verschwendete Ressource in ein wertvolles Produkt umzuwandeln und dabei sogar noch die Umweltverträglichkeit von Rechenzentrum und Wärmeverbraucher zu erhöhen.

Die Nutzung der Abwärme aus Rechenzentren erfüllt die gesetzlichen Vorgaben des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) und leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Reduktion von CO₂-Emissionen. Da die Abwärme ohnehin anfällt, ist deren Nutzung als besonders effizient und umweltfreundlich anzusehen. Im Vergleich zu fossilen Brennstoffen entstehen bei der Aufbereitung von Abwärme kaum zusätzliche CO₂-Emissionen. Die Einspeisung in Nahwärmenetze ermöglicht so eine direkte Nutzung für das Beheizen von Bestandsgebäuden, wodurch sowohl deren Energieeffizienz gesteigert als auch die Anforderungen an eine nachhaltige Wärmeversorgung erfüllt werden können.

Ein Vorteil für alle Beteiligten

Auch die Rechenzentren selbst profitieren von der Nutzung ihrer Abwärme. Das Energieeffizienzgesetz (EnEFG) verpflichtet deren Betreiber, die Abwärme der Anlagen zumindest teilweise als Ressource zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus sind sie verpflichtet, ein Energie- oder Umweltmanagementsystem einzuführen und dieses ab 2026 auch zu zertifizieren.

In diesem Zusammenhang ist es selbstverständlich sinnvoll und dringlich, entstehende Abwärme effizient zu nutzen. Dies steht im Einklang mit den Andienungspflichten gegenüber Wärmeversorgern, die ebenfalls im EnEFG verankert sind. Diese gesetzlichen Vorgaben schaffen eine Win-Win-Situation: Während die Betreiber von Rechenzentren ihre Umweltbilanz verbessern und den gesetzlichen Anforderungen entsprechen, profitieren umliegende Gebäude von der kostengünstigen und nachhaltig bereitgestellten Wärme.

Durch die Abgabe der Abwärme tragen Rechenzentren aktiv zur nachhaltigen Energieversorgung bei und verbessern gleichzeitig ihre Betriebseffizienz. Rechenzentren, die ab dem 1. Juli 2026 in Betrieb gehen, müssen außerdem einen Anteil wiederverwendeter Energie (Energy Reuse Factor, ERF) von mindestens 10 Prozent aufweisen, wobei dieser Anteil in den darauffolgenden Jahren sukzessive steigen muss. Die Nutzung der Abwärme bietet somit nicht nur ökologische Vorteile, sondern auch wirtschaftliche Anreize, indem die Betreiber ihre Energiekosten senken und zur Dekarbonisierung des urbanen Raums beitragen können.

Ein lohnender Aufwand für Immobilienbesitzer

Für Immobilienbesitzer und -verwalter*innen bedeutet die Integration von Abwärme aus Rechenzentren eine sinnvolle, aber auch anspruchsvolle Umstellung. Ein wichtiger Schritt ist die Prüfung und Optimierung der bestehenden Heizungsanlagen. Das Gebäudeenergiegesetz GEG schreibt für ältere Anlagen einen hydraulischen Abgleich vor, der sicherstellt, dass die Wärme effizient und gleichmäßig im Gebäude verteilt wird. Zusätzlich bieten Unternehmen wie die GASAG Solution Plus ein Monitoring vor der Umstellung an, um potenzielle Anpassungen und Energieeinsparungen zu identifizieren. Auch die Möglichkeit, das Verteilnetz durch die Keller der Gebäude zu führen, anstatt eine Baustelle in der Straße zu haben, stellt eine kostensparende Option dar, die den Installationsaufwand erheblich reduzieren kann. Trotz dieser Vorteile kann der Aufwand für Bestandshalter durchaus erheblich sein, da sich teilweise bauliche Eingriffe nicht vermeiden lassen, insbesondere,

wenn es um die Einhaltung der technischen Anschlussbedingungen geht.

Für Immobilienbesitzer und -verwalter*innen bedeutet die Integration von Abwärme aus Rechenzentren eine sinnvolle, aber auch anspruchsvolle Umstellung. Zunächst muss die bestehende fossil befeuerte Heizstation stillgelegt, demontiert und entsorgt werden. Sollten Bestandteile wie das Membran-Ausdehnungsgefäß oder der Trinkwarmwasserspeicher noch nutzbar sein, können diese in die neue Wärmestation integriert werden. Ein möglicherweise vorhandener Öltank muss abgemeldet und der Heizraum übergeben werden. Zudem sind Maßnahmen zur Sicherstellung der Kompatibilität der bestehenden Wärmeverteilung im Gebäude mit den Anforderungen der neuen Wärmeanlage erforderlich. Hierzu gehören eventuell die Installation neuer, hocheffizienter Umwälzpumpen, die Anpassung der Rohrdurchmesser und -materialien sowie die Integration intelligenter Steuerungssysteme, die in Echtzeit auf Temperaturänderungen reagieren.

Fazit

Trotz des Aufwands, den eine Umstellung auf eine nachhaltige Wärmelösung mit sich bringt, lohnt es sich langfristig, auf die Nutzung von Abwärme aus Rechenzentren zu setzen. Die Abkehr von fossilen Brennstoffen und der Übergang zu einer nachhaltigen Wärmelösung wie einem Wärmenetz führen zu stabileren und vor allem niedrigeren Energiekosten, was gerade angesichts der volatilen Energiemärkte ein erheblicher Vorteil ist. Darüber hinaus erhöhen die nachhaltigen Heizlösungen den Wert der Immobilie und tragen zur Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben bei, was zukünftige Investitionen und mögliche Sanktionen minimiert. Die Nutzung einer innovativen und umweltfreundlichen Lösung wie der Abwärme aus Rechenzentren stellt zudem einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz dar und steigert die Attraktivität der Immobilien für Mieter, die zunehmend Wert auf ökologische Aspekte legen. Somit bietet diese Lösung nicht nur ökologische und wirtschaftliche Vorteile, sondern schafft auch eine zukunftsfähige und stabile Grundlage für die Wärmeversorgung von Bestandsgebäuden.



Michael Behrmann
Senior Projektleiter Vertrieb
Telefon: 030 7872 4257
E-Mail: mbehrmann@gasag.de



Fides Hagemeier
Senior Projektleiterin Grüne Wärmenetze
Telefon: 030 7872-1635
E-Mail: fhagemeier@gasag.de

BBU-Verbandskonferenz zum **Schneller-Bauen-Gesetz Berlin**

„**DAS SCHNELLER-BAUEN-GESETZ BERLIN IST EIN GROSSER SCHRITT IN DIE RICHTIGE RICHTUNG**, damit in Berlin mehr, schneller und im Ergebnis auch günstiger gebaut werden kann.“ Das sagte BBU-Vorständin Maren Kern in ihrer Eröffnung der BBU-Verbandskonferenz (online) am 17. Januar 2025, auf der vor rund 70 Teilnehmenden die wesentlichen Inhalte des Gesetzes vorgestellt wurden.

Dabei bedankte **Maren Kern** sich auch beim anfangs zugeschalteten Bausenator von Berlin, **Christian Gaebler**, für die Möglichkeit zur konstruktiven Zusammenarbeit. „Das Schneller-Bauen-Gesetz spiegelt einen neuen Geist wider, den wir gerade im Neubau, aber auch in anderen Gebieten dringend benötigen: Es geht um die Ermöglichung, um das aktive Vorantreiben und Umsetzen von Projekten, anstatt immer nur nach der nächsten Hürde zu suchen, die ein Projekt mindestens erschwert und irgendwann dann vielleicht auch ganz verhindert“, unterstrich Kern.

Henrik Michalski, Wohnungsbaukoordinator der Wohnungsbauleitstelle in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung,

Bauen und Wohnen sowie ganz maßgeblich an der Erarbeitung des Schneller-Bauen-Gesetzes beteiligt und **Paola Messer**, Justiziarin und Leiterin des Referats Bauaufsicht in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, führten durch die wichtigsten Inhalte der neuen Regelungen und standen für Fragen und Diskussionen zur Verfügung. **D.E.**

↓ **Download**

• Weitere Infos sowie Präsentationsunterlagen

bbu.de | Stadt- und Regionalentwicklung



Dr. Jörg Lippert und Maren Kern begrüßten die Teilnehmer*innen der BBU-Verbandskonferenz © BBU



Screenshot © BBU/Webex

Brandenburg: Beispielgebende Projekte für klimagerechte Quartiersentwicklung prämiert



DAS KLIMABÜNDNIS STADTENTWICKLUNG HAT AM 22. JANUAR DIE SIEGER-PROJEKTE des Brandenburger Wettbewerbs „CO₂-neutrales Quartier“ ausgezeichnet. Geehrt wurden die Best Practice-Projekte aus Rathenow, Potsdam und Neuruppin.

Vom BBU waren neben BBU-Vorständin und Laudatorin Maren Kern auch BBU-Landesgeschäftsstellenleiter Matthias Brauner und Dr. Jörg Lippert (BBU-Bereichsleiter Technik / Energie / Klima) in Potsdam dabei.

Staatssekretärin **Ina Bartmann** (MIL) hob die Bedeutung des Wettbewerbs hervor: „Die Vielfalt der sieben eingereichten Projekte zeigt, dass die Umsetzung von klimagerechten Konzepten in den Kommunen an Fahrt aufnimmt. Das spiegelt die gewachsene Bedeutung der kommunalen Wärmewende wieder.“

BBU-Vorständin und Laudatorin **Maren Kern** sagte: "Der BBU und seine Mitgliedsunternehmen stehen für pragmatische Effizienz bei Klimaschutz und Energiewende. Darin wissen wir uns einig mit dem Land Brandenburg und wollen diesen Weg konzentriert fortsetzen. Um in der Gemengelage aus ehrgeizigen Klimazielen, hohen Baukosten und bezahlbaren Mieten erfolgreich voranzukommen, müssen beim Klimaschutz alle relevanten Akteure Hand in Hand arbeiten. Außerdem sind dabei positive Beispiele von größter Bedeutung, von denen gelernt werden kann und die zeigen, dass wegweisende Lösungen gefunden werden können. Genau deshalb sind wir von Anfang an Teil des Klimabündnisses Brandenburg, unterstützen diesen Wettbewerb sehr nachdrücklich und freuen uns, wieder so gute Projekte auszeichnen zu können."

Mit dem Preis „CO₂-neutrales Quartier“ würdigt das Klimabündnis Stadtentwicklung engagierte Akteure vor Ort für ihre erfolgreiche und innovative Arbeit. Für Umsetzung und fachliche Begleitung der Projekte steht das Bündnis den Preisträgerinnen und Preisträgern mit seiner Beratungsstelle „Klimagerechte Kommune“ zur Seite. Bewertet wurden die Einreichungen von einer Fachjury, bestehend aus den Partnern des „Klimabündnis Stadtentwicklung“ sowie weiteren externen Expertinnen und Experten.

Die drei Preisträgerinnen:

Rathenow „Neue Wärme für die Altstadtinsel“

Das Projekt „Neue Wärme für die Altstadtinsel“ zielt darauf ab, die Energieversorgung des Südtails der Altstadtinsel Rathenow auf nachhaltige Alternativen wie Flusswärme und Solarenergie umzustellen. Dabei soll der Energieverbrauch der Bestandsgebäude durch Sanierung gesenkt und die CO₂-Emissionen reduziert werden. Durch die Kombination von Vorhaben wie die Errichtung eines Nahwärmenetzes mit Nutzung von Flusswärme, sowie der energetischen Sanierungen der Gebäude aus den 1960/70er Jahren sollen die CO₂-Emissionen um bis zu 95 Prozent verringert und der Endenergieverbrauch der Wohngebäude um bis zu 87 Prozent gesenkt werden.

Potsdam „Stadtquartier Krampnitz“

Der Wettbewerbsbeitrag umfasst die Umgestaltung einer großen militärischen Brache am nördlichen Stadtrand von Potsdam in einen klimaneutralen Stadtteil für 10.000 Menschen und 3.000 Arbeitsplätze. Geplant sind die Sanierung von 69 denkmalgeschützten Kasernengebäuden und 617 Neubauten. Die integrierte, sektorenübergreifende Entwicklung verknüpft Bezahlbarkeit, Mobilitätswende und klimafreundliches Wohnen. Das Projekt setzt auf eine nachhaltige Entwicklung mit einem Niedertemperatur-Nahwärmenetz, das überwiegend erneuerbare Energien nutzt. Ein Mobilitätskonzept mit Rad- und Fußwegen sowie gutem Zugang zum ÖPNV fördert die Reduktion des Individualverkehrs. Das Quartier soll ein Modell für zukunftsfähige, klimafreundliche Stadtentwicklung werden.



Gruppenfoto der Preisträger © H.Schibilsky / B.B.S.M. GmbH

Neuruppin „Generationsübergreifendes Zusammenleben im sozial-ökologischen Wohngebiet ‚An der Pauline‘“

Das Wohngebiet „An der Pauline“ entstand auf einem ehemaligen Bahnhofsareal in Neuruppin und umfasst vier Gebäude mit insgesamt 70 Wohneinheiten, darunter drei Wohnhäuser, eine „Senioren-Kita“ mit altersgerechten Wohnungen und Wohngemeinschaften für ältere Menschen. Das Projekt verfolgt die Themen „Wohnen Mensch Natur (WoMeNa)“ und kombiniert soziale sowie ökologische Ziele. Ein intensiver Partizipationsprozess wurde mit den Wohninteressierten durchgeführt. Es wurde auch bereits im Rahmen des Qualitätssiegels „Gewohnt gut“ von BBU und MIL geehrt.

↓ Download

- Klimabündnis Stadtentwicklung

klimabuendnis-stadtentwicklung.de



BBU-Vorständin Maren Kern © BBU



Staatssekretärin Dr. Ina Bartmann (MIL) mit den Preisträgern aus Rathenow (Bürgermeister Jörg Zietemann und Jens Hubald, RWG) © BBU



Thoralf Uebach (VKU Verband kommunaler Unternehmen e.V., Landesgruppe Berlin-Brandenburg) © BBU



Moderatorin und Juryvorsitzende Kirsten Klehn © BBU



Blick ins Publikum im Tagungshaus auf Hermannswerder in Potsdam © H.Schibilsky / B.B.S.M. GmbH



Netzwerken in der Pause, u. a. mit Matthias Brauner (Leiter der BBU-Landesgeschäftsstelle Potsdam) © H.Schibilsky / B.B.S.M. GmbH

Partner der
Immobilienwirtschaft

Keine Überraschungen im Heizungskeller

GK4.0 Heizungsmonitoring sorgt
für Transparenz bei Ihren zentralen
Heizungsanlagen. Und das alles
wird für Sie möglich:

- Treffen Sie datenbasierte Entscheidungen für Ihre Anlagen
- Erhalten Sie permanente Anlagen- und Heizkreisbewertungen
- Automatisierte Alarmer senken Ihren Verwaltungsaufwand



Mehr Infos: www.vodafone.de/iw/gk
oder einfach QR-Code scannen

Together we can





Der Blick auf 2025: Was kommt (vielleicht)?

DIE AMPEL-KOALITION HAT VIEL VON DEM UMSETZEN KÖNNEN, was sie sich bei ihrem Start 2021 vorgenommen hatte. Es ist allerdings auch einiges an Gesetzesprojekten im Streit liegengeblieben, was nun aller Voraussicht nach der „sachlichen Diskontinuität“ anheimfallen dürfte. Die BBU-Nachrichten werfen einen Blick darauf, wie es mit einigen ihnen nach der Wahl weitergehen könnte.

Für den Bundestag gilt das Prinzip der „sachlichen Diskontinuität“. Das heißt: mit der Konstituierung des neuen Bundestages müssen alle Gesetzentwürfe, die vom alten Bundestag nicht mehr beschlossen worden sind, neu eingebracht und verhandelt werden. Das betrifft eine Reihe wichtiger Gesetzesprojekte, die vor der auf den 23. Februar 2025 vorgezogenen Bundestagswahl kaum noch eine Aussicht auf Verabschiedung haben.

Ihren parlamentarischen Weg nicht beendet hat die **Genossenschaftsnovelle** („Gesetzentwurf zur Stärkung der genossenschaftlichen Rechtsform“). Auch wenn BBU und GdW im Zuge der Verhandlungen einige Verbesserungen an der Vorlage gelungen sind: sie enthielt dennoch einige kritische Punkte. Sicherlich wird eine neue Koalition das parlamentarische Verfahren erneut starten – wobei sich die Frage stellt, wie umfangreich (und im Sinne der wohnungswirtschaftlichen Praxis sinnvoll) der bisherige Entwurf überarbeitet würde. Das gilt auch für die **Verlängerung der Mietpreisbremse** über 2025 hinaus. Hier hatte die Union zwar angekündigt, das Vorhaben im Falle einer Regierungsbeteiligung nicht weiter voranbringen zu wollen; allerdings bleiben hierzu Koalitionsgespräche abzuwarten. Darüber hinaus standen noch **weitere Mietrechts-**

Eingriffe an, u. a. eine Absenkung der Mieterhöhungs-Kapungsgrenze in angespannten Wohnungsmärkten von 15 auf elf Prozent oder die zusätzliche Ausweitung des Mietspiegel-Betrachtungszeitraums auf sieben Jahre. Auch hier wird es auf die Konstellation der nächsten Bundesregierung ankommen, inwieweit diese Vorstellungen wieder aufgegriffen werden.

Ein weiteres unvollendetes Gesetzgebungsprojekt ist die **Baugesetzbuch-Novelle**; auch bei ihr dürfte das Verfahren zügig wieder aufgegriffen werden. Der BBU baut darauf, dass dann wichtige Verbesserungsvorschläge aus der wohnungswirtschaftlichen Praxis Eingang in das Vorhaben finden, um auf diese Weise eine echte Beschleunigung des Planens und Bauens in Deutschland zu erreichen. So war ein Hauptkritikpunkt von BBU und GdW beispielsweise am darin vorgesehenen „Gebäudetyp E“ dessen Streit anfälligkeit und fehlende Rechtssicherheit.

Auch für die Wohnungswirtschaft brachte das vorzeitige Koalitions-Aus Unsicherheiten. Allerdings besteht so nun zumindest die Möglichkeit, bei wichtigen Weichenstellungen nochmals nachsteuern zu können. Keine Frage: 2025 wird herausfordernd. **D.E. | S.D. | C.M.**

Digitaler Beitritt bei Genossenschaften – Musterbeschlussvorlage nach § 177 Abs. 1 GenG

DAS ERFORDERNIS EINER SCHRIFTLICHEN BEITRITTSERKLÄRUNG FÜR GENOSSENSCHAFTEN wurde aufgegeben. Dies erfolgte im Rahmen des Bürokratieentlastungsgesetzes IV, über das der BBU u. a. auf seiner Verbandskonferenz im November 2024 berichtet hatte. Diese Änderung gilt seit dem 1. Januar 2025.

Nach den neuen gesetzlichen Regelungen in den §§ 15 und 15b GenG ist für die Beitrittserklärung die Textform ausreichend. Vorgaben für die Textform gibt es im Gesetz nicht. Die Genossenschaften können an ihrer bisherigen Beitrittspraxis festhalten und abweichend vom Gesetz die Schriftform als ausschließliche Form für den Beitritt in der Satzung vorsehen bzw. diese beibehalten.

Das Gesetz möchte auch Genossenschaften, die in ihrer Satzung eine schriftliche Beitrittserklärung vorsehen, ermöglichen, von den neuen digitalen Möglichkeiten Gebrauch machen zu können. Diese sollen nicht erst ihre Satzung ändern zu müssen. Dazu sieht § 177 GenG vor, dass der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats beschließen kann, dass bis Ende 2029 eine Beitrittserklärung nach § 15 GenG oder nach § 15b GenG zur Beteiligung mit weiteren Geschäftsanteilen auch dann eine Textform zulässig ist, wenn die Satzung die Schriftform vorsieht.

Um den Genossenschaften eine Handlungshilfe für Beschlüsse nach § 177 Abs. 1 GenG zu geben, wurde vom GdW eine Muster-Beschlussvorlage entwickelt, die es ermöglichen soll, dass für einen Übergangszeitraum (bis 31. Dezember 2029) eine Beitrittserklärung nach § 15 GenG oder die Erklärung nach § 15b GenG dann in Textform zulässig ist, wenn die Satzung die Schriftform vorsieht.

Der GdW hat über die Einzelheiten mit Rundschreiben vom 13. Januar 2025 informiert. **S.D.**

↓ **Download**

- GdW-Rundschreiben vom 13.01.2025
- Musterbeschlussvorlage

bbu.de | Genossenschaften



Foto © iStock / Fabio Principe

KulturTipp
Eisenhütten-
stadt

Sonderausstellung: „PURE Visionen. Kunststoffmöbel zwischen Ost und West“ im Museum Utopie und Alltag

bis 30. März 2025

Eisenhüttenstadt ist nicht nur als „größtes Flächendenkmal Deutschlands“ eine Reise wert – im Zentrum der Modellstadt befindet sich zudem das sehenswerte Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR im Gebäude einer denkmalgerecht sanierten ehemaligen Kinderkrippe.

Die aktuelle Schau nimmt die revolutionäre Ästhetik im DDR-Design der 1970er-Jahre in den Blick. Kunststoffmöbel wie das ausgestellte „Garten-Ei“ und der „Känguru-Stuhl“ gelten heute als Ikonen des ostdeutschen Designs – hergestellt aus Polyurethan (PUR). Dieser synthetische Werkstoff ermöglichte zukunftsweisende Möbeldesigns. Diese waren vermeintlich einfach und günstig herzustellen und bald in vielen Wohnungen, Clubs, Gaststätten und kulturellen Einrichtungen zu sehen. Dies passte zu der von Erich Honecker neu ausgerichteten Wirtschafts- und Sozialpolitik und seinem 1973 verkündeten Wohnungsbauprogramm. In den späten 1970er-Jahren endete die Ära der Plaste-Möbel jedoch bereits wieder: Öl wurde teuer und der unerwartet hohe Produktionsaufwand sowie ein Geschmackswandel führten zur Einstellung der Produktion. Inzwischen erfahren die originellen Stücke ein wiedererwachtes Interesse – nicht nur bei Designliebhaber*innen.

Ausstellung – Anfahrt und Öffnungszeiten: www.utopieundalltag.de



1



2

- 1 „Känguru-Stuhl“ von Ernst Moeckl, hergestellt ab 1972 im VEB Petrolchemisches Kombinat Schwedt, Sammlung Museum Utopie und Alltag © Museum Utopie und Alltag, kienzle/oberhammer
- 2 Gliedertisch von Manfred Rathgeber, hergestellt ab 1972 im VEB Synthesewerk Schwarzheide, Sammlung Staatliche Kunststammungen Dresden © Museum Utopie und Alltag, kienzle/oberhammer
- 3 Ausstellungsansicht, Foto: Robert Funke, © Museum Utopie und Alltag
- 4 Kugelbehälter „KB 1“ von Ute Heublein, hergestellt ab 1975 im VEB Petrolchemisches Kombinat Schwedt, Sammlung Museum Utopie und Alltag © Museum Utopie und Alltag, kienzle/oberhammer



3



4



PERSONAL UND BILDUNG

„Praxisnah, berufsbegleitend und bereichernd“ Ein Gespräch zum MBA-Studium bei der BBA mit Tim Franzke (Student im MBA-Jahrgang 2023)



TIM FRANZKE, ASSISTENT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG BEI DER WOHNUNGSGENOSSENSCHAFT ALTGLIENICKE eG, steht kurz vor dem Abschluss seines Masterstudiums in Business Administration – Real Estate Management (MBA-REM) an der BBA und der HTW Berlin. Nach

seinem Abschluss als Immobilienkaufmann an der BBA-Berufsschule und dem anschließenden Bachelorstudium entschloss sich Franzke im Jahr 2023, das berufsbegleitende MBA-Programm für die Immobilienbranche zu absolvieren. Im Interview mit den BBU-Nachrichten berichtet er von seinen Studienerfahrungen, seiner Masterarbeit und seinen Erwartungen an das MBA-Programm.

Tim, was hebt Deiner Meinung nach den MBA der BBA und HTW von anderen Masterstudiengängen ab?

Ein wichtiger Grund, mich für den MBA an der BBA zu entscheiden, war, dass es einer der wenigen berufsbegleitenden Studiengängen ist. Dies empfand ich bereits im Bachelor als großen Vorteil, da der Austausch mit Kommiliton*innen über die gesammelte Berufserfahrung auch abseits der Vorlesungen sehr bereichernd war. Besonders gut gefiel mir auch die

Struktur, bei der die Klausuren zeitnah nach dem Ende der Module abgelegt wurden, anstatt einer langen Klausurenphase am Semesterende. Dadurch ließen sich die Prüfungen gut mit der Arbeit vereinbaren. Die von der BBA zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten empfand ich als sehr gutes Lernumfeld, um die verschiedenen Aufgaben zu bearbeiten.

Welche Erfahrungen waren für Dich während des Studiums besonders prägend?

Besonders prägend war für mich die gemeinsame Projektarbeit im Modul 9, in dem es um Projektmanagement ging. Aufgabe war, dass wir MBA-Studierenden ein neues Nutzungskonzept für einen Teil des Tempelhofer Flughafenfeldes erarbeiten sollten. Dabei war es erforderlich, die Gruppe in verschiedene Rollen einzuteilen und Aufgaben zu verteilen. Da man in der Regel unterschiedlich an die Lösung von Aufgaben herangeht, war es eine Herausforderung, sich auf die verschiedenen Arbeitsweisen

Foto oben: Tim Franzke bei der MBA-Eröffnungsfeier © Tina Merkau



Tim Franzke © privat

und Charaktere im Projektteam einzustellen. Besonders wertvoll war auch, dass wir das Projekt von der Besichtigung der Flächen vor Ort bis hin zur Abschlusspräsentation vor der Tempelhofer Projekt GmbH begleiten konnten – eine äußerst bereichernde Erfahrung.

Du befasst Dich in deiner Masterarbeit mit dem Thema „Analyse der zukünftigen Relevanz von Zertifizierungen im Gebäudebetrieb für KMU und Bewertung eines potenziellen DGNB-Zertifizierungsergebnisses für ein Gebäude der WG Altglienicke eG“. Kannst Du das Thema kurz erläutern und begründen, warum Du dich dafür entschieden hast?

Das Thema spricht für sich: Die Anforderungen an die Nachhaltigkeitsberichterstattung werden nahezu jährlich verschärft und zunehmend auch für kleinere Unternehmen verbindlich. Zwar wird die Wohnungsgenossenschaft Altglienicke eG, in der ich tätig bin, aktuell noch davon verschont, doch angesichts der aktuellen Entwicklungen wird dies nicht für immer der Fall sein. Daher ist es wichtig, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie man Nachhaltigkeit künftig nachweisen kann. Darüber hinaus achten Banken zunehmend auf nachhaltige Aspekte bei der Finanzierung von Objekten. Dabei wird nicht nur die ökologische Nachhaltigkeit berücksichtigt, sondern alle drei Säulen der Nachhaltigkeit, die auch bei einer Zertifizierung nach DGNB abgedeckt werden. Es stellt sich auch die Frage, ob kleine und mittlere Unternehmen Nachteile befürchten müssen, wenn sie keine Zertifizierung

nachweisen oder Nachhaltigkeitsdaten nicht in dem Maße offenlegen, wie es größere Unternehmen bereits tun.

Ein weiterer ausschlaggebender Faktor sind vorangegangene Gesetzgebungen wie der Mietendeckel, bei dem zunächst kleinere Unternehmen ausgenommen werden sollten, später jedoch ebenfalls betroffen waren. Auch der Klimawandel wird nicht allein durch den Neubau gestoppt werden können. Ein Großteil der heute errichteten Gebäude wird auch im Jahr 2050 noch bestehen, weshalb es wichtig ist, diese in den kommenden Jahren so nachhaltig wie möglich weiterzuentwickeln. Daher lag der Fokus meiner Masterarbeit auch auf Bestandsgebäuden. Da Zertifizierungen von Gebäuden in unserer Genossenschaft bisher eine eher untergeordnete Rolle spielten, war es für mich spannend herauszufinden, welches Ergebnis eines der Bestandsgebäude erzielen würde. Gleichzeitig wollte ich ein besseres Verständnis für den tatsächlichen Aufwand entwickeln, der mit einer Zertifizierung verbunden ist, da dieser maßgeblichen Einfluss auf die zukünftige Relevanz solcher Zertifizierungen haben wird.

Welche Relevanz hat dieses Thema aktuell in der Immobilienbranche?

Ich möchte noch nicht zu viel verraten, da die Masterarbeit noch nicht zur Prüfung eingereicht ist, aber die Relevanz von Gebäudezertifizierungen wird derzeit als eher gering eingeschätzt. Vor allem Premiumimmobilien werden häufig als Aushängeschild zertifiziert. Die Anwendung von Zertifizierungen konzentriert sich momentan eher auf Logistik- und Gewerbeimmobilien. Obwohl die Zahl der zertifizierten Wohngebäude in den letzten Jahren gestiegen ist, liegt sie noch weit hinter den Zahlen anderer Immobilienklassen. Durch die Zertifizierung von Gebäuden im Betrieb können Eigentümer*innen einen ganzheitlichen Über-

blick über die Nachhaltigkeit der Bewirtschaftungsprozesse erhalten und potenzielle Verbesserungsmöglichkeiten ableiten. Der Aufwand und die begrenzte Vergleichbarkeit der verschiedenen Zertifikate führen jedoch dazu, dass insbesondere kleinere Unternehmen auf eine Zertifizierung verzichten. Stattdessen nutzen Banken und andere Stakeholder*innen häufig alternative Nachweisinstrumente. Auch von den Mieter*innen der interviewten Wohnungsunternehmen wird nicht explizit nach zertifizierten Gebäuden gefragt. Dennoch sollte jedes Unternehmen, sofern es die betriebliche Situation zulässt, eine Zertifizierung in Erwägung ziehen, um Potenziale zur Verbesserung der Nachhaltigkeit des Gebäudes zu identifizieren. Vermutlich wird die Bedeutung von Gebäudezertifizierungen vor allem in strukturschwachen Regionen, die mit höherem Leerstand zu kämpfen haben, am stärksten zunehmen. Dort könnten sich Eigentümer*innen durch Zertifizierungen von anderen im Markt abheben.

Welchen Rat kannst Du den zukünftigen Studierenden des MBAs mit auf den Weg geben, damit sie ihr Studium ebenso erfolgreich meistern?

Ich würde sagen: Seid darauf vorbereitet, dass das Studium neben dem Job eine große Herausforderung darstellen wird. Ein gutes Zeitmanagement ist entscheidend, um das Studium erfolgreich zu meistern. Es wird sich jedoch lohnen, da ihr danach mit einer hohen Stressresistenz und umfassendem Wissen in zukünftige Führungspositionen starten könnt. Für mich persönlich war es zudem immer hilfreich, in den Vorlesungen anwesend zu sein, um Unterstützung durch die gute Betreuung der BBA zu erhalten.

Vielen herzlichen Dank für das Gespräch, Tim, und für den Endspurt alles Gute!

↓ Download

- Mehr Informationen zum MBA-Programm beim kostenfreien BBA-Informationsabend am 20. Februar. Der nächste Studiengang startet am 10. April.



www.bba-campus.de | Weiterbildung

WBM-Azubi ist bundesbeste Elektronikerin für Gebäude- und Infrastruktursysteme

DIE JUNGE ELEKTRONIKERIN FÜR GEBÄUDE- UND INFRASTRUKTURSISTEME ANNA WEIß hat ihre IHK-Abschlussprüfung bundesweit als beste Teilnehmerin abgeschlossen. Sie absolvierte ihre Ausbildung bei der WBM und wurde für ihre Leistung von der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) im Rahmen der „Nationalen Bestenehrung in IHK-Berufen“ ausgezeichnet.



Lars Dormeyer, Geschäftsführer der WBM, sagte: „Die gesamte WBM gratuliert zu dieser außergewöhnlichen Leistung sehr herzlich. Dieser Erfolg ist ein Beleg für das Engagement und die hohe Qualität unserer Ausbildungsarbeit. Elektroniker*innen für Gebäude- und Infrastruktursysteme spielen eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung moderner und nachhaltiger Technologien. Sie sorgen für energieeffiziente Anlagen, smarte Gebäude und digitale Infrastrukturen – essenziell für die Gestaltung der Wohn- und Arbeitsräume von morgen. Dennoch ist der Beruf weiterhin von Männern dominiert. Anna Weiß hat eindrucksvoll bewiesen, dass Frauen in diesem Bereich nicht nur erfolgreich sind, sondern Spitzenleistungen erbringen können.“

Bereits Anfang 2024 wurde die WBM mit dem IHK-Siegel für exzellente Ausbildungsqualität ausgezeichnet. Die Industrie- und Handelskammer Berlin hob dabei das überdurchschnittliche Engagement des Unternehmens hervor, das neben den Pflichtanforderungen auch zahlreiche freiwillige Exzellenz-Kriterien erfüllt.



Azubi Anna Weiß mit WBM-Geschäftsführer Lars Dormeyer
© DIHK / Schicke / Plambeck

Tagungen der BBA

Managementgespräche: Cybersicherheit als strategische Priorität am 28. Januar 2025 in Berlin

Cyberangriffe gefährden betriebliche Stabilität und Vertrauen. Für Geschäftsführungen, Vorstände und IT-Leitungen wird Cybersicherheit zur strategischen Priorität. Die Managementgespräche schaffen eine Basis für die gemeinsame Steuerung von Risiken, die Unternehmenserfolg und Wettbewerbsfähigkeit beeinflussen.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

Forum WEG-Verwaltung am 25. Februar 2025 in Berlin

Aktuelle gesetzliche Regelungen und richtungsweisende Urteile des BGH prägen die Arbeit der WEG-Verwaltung. Auf dieser Tagung erhalten Sie zu den wichtigsten Neuerungen einen umfassenden Überblick. Auch die Energiewende gewinnt in der WEG zunehmend an Bedeutung. Das neue Solarpaket 1 soll Photovoltaik einen Schub verleihen und Wohnungseigentümer motivieren, auf Solarstrom umzusteigen. Förderprogramme schaffen finanzielle Anreize, doch derzeit herrscht hier Unsicherheit. Womit kann man derzeit planen? Diesen Themen widmen Sie sich im Kreis von Fachkolleg*innen und gemeinsam mit unseren Expert*innen.

Das Forum WEG-Verwaltung 2025 bietet Ihnen die Gelegenheit, aktuelle Themen mit Expert*innen und Kolleg*innen zu diskutieren, Entscheidungssicherheit zu gewinnen und neue Ideen für Ihre tägliche Arbeit mitzunehmen.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

Zielgruppentagung: Leiter*in Bestand am 27. und 28. März 2025 in Wittenberg

Diese Veranstaltung richtet sich an Führungskräfte in der Wohnungswirtschaft, die sich mit der Verwaltung und Optimierung von Bestandsimmobilien beschäftigen. Im Mittelpunkt der zweitägigen Veranstaltung stehen innovative Ansätze zur Instandhaltung, nachhaltige Bewirtschaftung und die Integration moderner Technologien in den Verwaltungsalltag. Diskutieren Sie mit Expert*innen über aktuelle Trends und rechtliche Rahmenbedingungen, und profitieren Sie von praxisorientierten Beiträgen. Innerhalb und abseits des Programms erhalten Sie viel Gelegenheit zum persönlichen Austausch. Vernetzen Sie sich mit Branchenkolleg*innen und gestalten Sie die Zukunft der Bestandsverwaltung aktiv mit!



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

Wissen ist Pflicht für Aufsichtsräte von Wohnungsgenossenschaften – Wiederholung am 28. und 29. März 2025 in Kremmen

Die Aufgaben eines Aufsichtsrats in Wohnungsgenossenschaften sind vielfältig und entscheidend für die ordnungsgemäße Führung der Genossenschaft. Die Agenda liefert den Status Quo zu den aktuellen Fragen in Recht, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit. Zudem bieten wir Ihnen die Möglichkeit, in einen praxisgeleiteten und intensiven Diskurs über die sinnvolle Nutzung von Künstlicher Intelligenz in Ihrem Tätigkeitsbereich zu gehen.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

Tagungen der BBA

Zielgruppentagung: Leiter*in Rechnungswesen am 3. und 4. April 2025 in Wittenberg

Der Bereich Rechnungswesen umfasst rechtliche, steuerliche und verwaltungs- bzw. finanztechnische Anforderungen. Updates in diesen Bereichen bilden die inhaltliche Basis der jährlichen Zielgruppentagung für die Führungskräfte des wohnungswirtschaftlichen Rechnungswesens. Vervollständigt wird das Programm durch relevante Praxisbeispiele und überfachliche Themen. Kommunale Wohnungsunternehmen ebenso wie Genossenschaften und privatwirtschaftliche Bestandhalter schätzen die persönliche Atmosphäre dieser Tagung und treffen sich hier zu Austausch, Diskussion und Anregungen für die Praxis.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

Energiemanagement in der Wohnungswirtschaft am 8. April 2025 in Berlin (ONLINE-Zuschaltung möglich)

Wie gehen Sie mit dem hehren Ziel „Klimaneutralität 2045“ um? Der Auftrag ist mittlerweile klar, aber der Weg auch? Die Tagung gibt einen Einblick in verschiedenste Möglichkeiten, welche Transformationspfade beschritten werden können: ob lokal oder international, aus der Praxis oder der Forschung. Dabei schauen wir mit Ihnen gemeinsam auf Ihre Wegbegleiter: Innovationen, Digitalisierung und die Mieter*innen. Insgesamt erhalten Sie viele relevante Informationen für die Umsetzung in die Praxis.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

BBA-Baurechtstag 2025 am 29. April 2025 in Berlin (ONLINE-Zuschaltung möglich)

Auf der Tagung beleuchten Expert*innen, praxisrelevante Regelungen und Neuerungen im Baurecht und ihre jeweiligen Konsequenzen für das praktische Handeln. Das Tagungsprogramm beinhaltet unter anderem aktuelles zum Baugesetzbuch, Beiträge zur Gefahrstoffverordnung und Digitalisierung im Baurecht sowie die neueste Rechtsprechung.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

18. Tag der Hausmeister*innen am 6. Mai 2025 in Berlin

Hausmeister*innen sind in ihrem Beruf gefordert, ständig flexibel auf neue und unerwartete Situationen zu reagieren. Sie sind oftmals die ersten Ansprechpartner für sämtliche Anliegen von Mieter*innen. Das Tätigkeitsfeld ist so vielfältig und unterschiedlich wie die Menschen und die Gebäude, mit denen sie tagein, tagaus zu tun haben. Diese Tagung dient dazu, Impulse und praktische Empfehlungen zu geben, um Hausmeister*innen in ihrer täglichen Arbeit zu unterstützen.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

Tagungen der BBA

**Zielgruppentagung: Leiter*in IT- und Infrastruktur
am 15. und 16. Mai 2025
in Schlepzig**

Im digitalen Zeitalter stehen IT-Verantwortliche vor der Aufgabe, durch innovative Technologien und sichere IT-Strukturen die Weichen für eine zukunftsfähige Unternehmensentwicklung zu stellen. Die jährliche Zielgruppentagung der BBA bietet eine Plattform, um diese Rolle gezielt weiterzuentwickeln. Auch in diesem Jahr erwarten Sie aktuelles Fachwissen und praxisnaher Austausch mit erfahrenen Referent*innen.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

**Zielgruppentagung: Leiter*in Technik
am 15. und 16. Mai 2025
in Sommerfeld**

Die energetische Sanierung von Gebäuden gilt als einer der größten Hebel in Sachen Klimaschutz. Ideen dazu, wie dies aussehen könnte, gibt es zur Genüge. Und in der Praxis? Es wird ausprobiert, diskutiert, auf neue Verordnungen reagiert, umgelenkt, neu gemacht, abgewogen... Kurzum: An Engagement und Ideenreichtum fehlt es nicht. Das Gegenteil ist der Fall. Dies zeigen unsere Praktiker*innen, Expert*innen und Branchenpartner im Rahmen dieser Tagung.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

**Zielgruppentagung: Leiter*in Ausbildung
vom 21. bis 23. Mai 2025
in Schlepzig**

Diese Tagung richtet sich an Fachkräfte, die Auszubildende in ihrem beruflichen Werdegang begleiten und fördern. Im Fokus stehen praxisnahe Methoden zur effektiven Anleitung und Motivation von Auszubildenden, die Integration digitaler Lernwerkzeuge und die Entwicklung von sozialen Kompetenzen. Expertenvorträge und interaktive Formate bieten Ihnen wertvolle Einblicke in aktuelle Themen, Raum zur Diskussion und konkrete Handlungsempfehlungen für Ihre Aufgaben. Auf der Veranstaltung erhalten Sie viel Gelegenheit, sich mit anderen Ausbilder*innen auszutauschen, inspirierende Best-Practice-Beispiele kennenzulernen und vom breiten Erfahrungsschatz aller Anwesenden zu profitieren.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

**Zielgruppentagung: Leiter*in Marketing und
Unternehmenskommunikation
am 27. und 28. Mai 2025 in Kremmen**

Herausfordernde Zeiten erfordern viel Aufmerksamkeit in der Kommunikation. Ob intern beim Zusammenarbeiten von Alt und Jung, Neu und Erfahren, im Büro oder Home-Office. Oder extern im Austausch mit Gruppen und deren verschiedenen Haltungen, Erwartungen und Meinungen. Schnell werden Debatten emotional, bilden sich Vorurteile, wird das Miteinander schwierig. Wie geht man als Kommunikationsprofi damit um, wie sieht hier erfolgreiches Kommunikationsmanagement aus?



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

Zertifikatslehrgänge der BBA

Geprüfte*r Verwalter*in der Immobilienwirtschaft (BBA/IHK) mit Start am 10. Februar 2025 (ONLINE-Zuschaltung möglich)

Dieser Lehrgang der BBA bietet Mitarbeiter*innen der Haus- und Wohnungsverwaltung eine solide Basis für das umfangreiche Aufgabengebiet der Immobilienverwaltung. Er vermittelt souveräne Handlungskompetenz für die Mieterbetreuung und weitere klassische Verwaltertätigkeiten. Behandelt werden Themen aus den Bereichen Verwaltung & Recht, Verwaltung & BWL sowie Verwaltung & Kommunikation. Hierzu gehören unter anderem Inhalte aus Praxiskunde, Mietrecht, Buchhaltung, Abrechnungswesen, verschiedene Formen der Kommunikation sowie Methoden zur Konfliktlösung.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

Technische*r Objektmanager*in (IHK) mit Start am 4. März 2025 (ONLINE-Zuschaltung möglich)

Der Bedarf der Wohnungs- und Immobilienbranche an technisch geschultem Fachpersonal ist hoch. Besonders vor diesem Hintergrund sind Technische Objektmanager*innen eine stark nachgefragte Fachkraft. Ihr Arbeitsfeld verlangt neben technischem Sachverstand, betriebswirtschaftliches Denken, die Kenntnis rechtlicher Rahmenbedingungen sowie die Fähigkeit, Arbeitsabläufe zu steuern. Auch kommunikative Fertigkeiten erfahren eine wachsende Bedeutung. Dieser Lehrgang gibt Ihnen das nötige Rüstzeug an die Hand und vermittelt wichtiges Praxiswissen.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)



Foto © iStock / ipuwadol

Karrierelehrgänge der BBA

Immobilienkaufmann*frau (BBA/IHK) mit Start am 28. April 2025

Immobilienkaufleute sind Rückgrat und Allrounder in jedem Unternehmen! Wer berufsbegleitend das klassische Immobiliengeschäft erlernen und mit einem IHK-Abschluss untermauern möchte, kann sein Ziel mit dieser Ausbildung erreichen.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

Immobilien-Ökonom*in (GdW) mit Start am 3. März 2025

Ihr Sprungbrett ins Management und Studium! Als Absolvent*in des Lehrgangs Immobilien-Ökonom*in (GdW) werden Sie Ihr Fachwissen auf akademischem Niveau ergänzen und in die Lage versetzt, erste bereichsübergreifende und strategische Aufgaben sowie Entscheidungen im mittleren Management – je nach Unternehmensgröße – zu übernehmen.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

Immobilien-Ökonom*in (GdW) – Nachgraduierung für geprüfte Immobilienfachwirte (IHK) mit Start am 3. März 2025

Die Nachgraduierung erweitert das Repertoire an Fähigkeiten und Fertigkeiten für geprüfte Immobilienfachwirte (BBA/IHK), um Themen aus verschiedenen Blickwinkeln beurteilen, verknüpfen und Lösungsmöglichkeiten entwickeln zu können. Daher werden Sie ins wissenschaftliche Arbeiten eingeführt und lernen alle immobilienwirtschaftlichen Kernbereiche aus unterschiedlichen betriebs- und volkswirtschaftlichen Perspektiven zu betrachten.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

Geprüfte*r Immobilienfachwirt*in (BBA/IHK) mit Start am 27. März 2025

Der „Meister der Branche“ vermittelt fachliche Tiefe in allen immobilienwirtschaftlichen Kernbereichen und Tätigkeitsfeldern. Als Absolvent*innen der BBA können Sie fachlich fundierte Problemlösungen entwickeln und je nach Unternehmensgröße auch erste Führungsaufgaben übernehmen.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

Ausbildung und Studium an der BBA

Duale Ausbildung zum*zur Immobilienkaufmann*frau (IHK) mit Start im Sommer 2025

Sie möchten Ihre Auszubildenden verlässlich und fachlich hoch qualifiziert ausbilden? Sichern Sie sich Ausbildungsplätze in 2025. Ihre Azubis werden von uns intensiv betreut und lernen, was sie für eine erfolgreiche IHK-Prüfung und ihr Berufsleben brauchen. Die BBA-Schüler*innen schneiden regelmäßig besser ab als im Landes- und Bundesdurchschnitt. Unser Konzept besticht daher durch hohe Bestehensquoten, überdurchschnittlich gute Abschlüsse, eine transparente Kommunikation und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen als Ausbildungsunternehmen. Darüber hinaus bieten wir mit dem ausbildungsintegrierten Bachelor in Kooperation mit der bbw Hochschule eine ideale Alternative zum dualen Studium mit der Möglichkeit, zwei Abschlüsse in 7 Semestern zu erwerben.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)

Duales, ausbildungsintegriertes Studium: Wirtschaftswissenschaften Immobilienmanagement (Bachelor of Arts) mit Start im Januar eines jeden Jahres

Das Beste aus zwei Welten: Ausbildung zum*zur Immobilienkaufmann*frau (IHK) & Bachelor of Arts (bbw Hochschule) in 7 Semestern. Die aktuellen Herausforderungen zeigen: Eine Ausbildung mit hohem Praxisbezug in Kombination mit der Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge zu verstehen, wird immer wichtiger.

Für die Schüler*innen der BBA-Berufsschule bietet die BBA daher gemeinsam mit der bbw Hochschule die Möglichkeit, zusätzlich zur Ausbildung einen Bachelor-Abschluss zu erwerben: In nur 7 Semestern erwerben Ihre Auszubildenden zwei Abschlüsse, da auf die Lerninhalte der Berufsschule und der Ausbildung in der Hochschule aufgesetzt wird. Die Auszubildenden absolvieren regulär ihre Ausbildung im Unternehmen sowie an der BBA-Berufsschule und besuchen zusätzlich ausbildungs- und berufsbegleitend die Vorlesungen an der bbw Hochschule.



Weitere Informationen:
[bba-campus | Weiterbildung](#)



Foto © iStock / Khanchit Khirisutchalual



STELLENMARKT

Suchen Sie neue Mitarbeiter*innen?

Die Schaltung ist online und im wöchentlichen Newsletter für BBU-Mitgliedsunternehmen kostenfrei.

Alle aktuellen Stellenausschreibungen finden Sie in unserem Stellenportal auf www.bbu.de!

Bei Fragen steht Ihnen unser Redaktionsteam gerne zur Verfügung:

Silke Schendel
Telefon: 030 89781-123
redaktion@bbu.de

Kerstin Braun
030 89 781-122
redaktion@bbu.de

Erdmännchens Corner



Bild © erstellt mit DALL-E

Das neue Jahr ist noch quasi im Rohbau, daher erlaube ich mir an dieser Stelle, Ihnen noch ein gutes und erfolgreiches 2025 zu wünschen!

Welcher Sprichwort-Typ sind Sie? Eher von der Sorte „Der Anfang ist die Hälfte des Ganzen“ oder doch vom Typ „Mit guten Vorsätzen ist der Weg zur Hölle gepflastert“? Wir hier im Berliner Zoo bauen auch noch an unserem persönlichen Start ins Erdmännchen-Jahr, das mit essbarem Konfetti und Knusper-Luftschlangen gut begonnen hatte! A propos: An dieser Stelle schaue ich ja jedes Jahr auf das Chinesische Jahrestier zum chinesischen Neujahrsfest, das am 29. Januar gefeiert wurde. Denn: uns steht das „Jahr der Schlange“ bevor!

Das klingt erstmal leicht bedrohlich, steht aber im Mondkalender vor allem für Weisheit, Intuition und Transformation. Das können wir alle gegenwärtig gut gebrauchen, oder? Für uns passt es jedenfalls zu unserem Vorsatz, dieses Jahr weniger Sand ins Wasserbecken zu scharren. Nachhaltigkeit ist auch für uns Zoo-Bewohnerinnen und -bewohner ein großes Thema!

Hier im Zoo hat die Schlange natürlich auch ihre Fans. Mich fasziniert sie auch: Diese Ruhe! Diese Gelassenheit (Das liegt uns Erdmännchen eher nicht...)! Kein Wunder, dass man der Schlange Weisheit zuschreibt. Ich habe selbst versucht, mal länger stillzustehen. Keine Chance...

Für uns Erdmännchen bedeutet das Jahr der Schlange vor allem eins: clever sein und neue Strategien entwickeln. Zum Beispiel, wie wir die Löwen dazu bringen, uns ein Stück Fleisch rüberzuwerfen (aktuell: wenig Erfolg). Oder wie wir den Menschen klar machen, dass sie das Popcorn lieber zu uns werfen sollten als ins Kamelgehege. Schlau und gelassen wie eine Schlange, aber mit dem Charme, dem Teamgeist und der Niedlichkeit eines Erdmännchens – eine unschlagbare Kombination, oder?

Letztlich ist es einfach: Jedes Tier hat seine Stärken – und seine Schwächen. Und wenn Ihr Menschen Euch mal nicht entscheiden könnt, ob Ihr angesichts der Vielzahl an Herausforderungen schnell wie ein Erdmännchen oder weise wie eine Schlange sein wollt, dann habt Ihr jeden Tag die Chance, eine neue Kombination aus beidem auszuprobieren.

Ich versuche es daher mit diesem Neujahrs-Spruchwort: „Jeder Tag ist ein kleines neues Jahr.“

In diesem Sinne: schlängeln Sie sich gut durch!

Impressum

Herausgeber

BBU Verband Berlin-Brandenburgischer
Wohnungsunternehmen e.V.
Lentzeallee 107, 14195 Berlin
E-Mail: info@bbu.de
Internet: www.bbu.de

Redaktion

Dr. David Eberhart (V.i.S.d.P.),
Silke Schendel
Tel: (030) 897 81-118
(030) 897 81-123

Autorenkennung

Matthias Brauner (M.B.), Frank Bielka (F.B.),
Berengar Butler (B.B.), Sabine Degen (S.D.),
Dr. David Eberhart (D.E.), Mieke Goldhahn
(M.G.), Jakob Hannusch (J.H.), Mario Hilgenfeld
(M.H.), Prof. Dr. Klaus-Peter Hillebrand (K.-P.H.),
Maren Kern (M.K.), Thomas Krug (T.K.), Dr.
Jörg Lippert (J.L.), Kathrin Mölneck (K.Mö.),
Carin Müller (C.M.), Christine Preuß (C.P.),
Silke Schendel (S.Sch.), Marius Schlegelmilch
(M.S.), Bertram Schwarz (B.S.), Philine Siantis
(Ph.S.), Fabian Viehrig (F.V.), Dr. Ingrid Vogler
(I.V.), Dr. Claus Wedemeier (C.W.), Kerstin
Willisch (K.W.)

Layout

Kerstin Braun

Druck

DCM Druckcenter Meckenheim GmbH

Erscheinungsweise:

insgesamt
8 Ausgaben in 2025 (laut Mediadaten 2025)

Redaktionsstand: Berlin, den 27. Januar 2025

Hinweise: Die Redaktion behält sich die
Auswahl und redaktionelle Bearbeitung der
eingereichten Beiträge vor.
Der BBU geht bei Zusendung von Bildmaterial
zur Veröffentlichung davon aus, dass das
zusendende Unternehmen zur Weitergabe
dieses Bildmaterials berechtigt ist.

Fotos

iStock / jokos78 (S. 28); iStock / aquaArts
studio (S. 34); iStock / Kerrick (S. 37); iStock /
filadendron (S. 49); BBU.

Copyright

Der Nachdruck oder die Vervielfältigung und
Verbreitung sind nur mit schriftlicher Ge-
nehmigung des Herausgebers gestattet. Kein
Teil des Werkes darf in irgendwelcher Form
(Fotokopie, Mikroverfilmung, Verwendung in
Datenverarbeitungsanlagen oder Programmen)
ohne schriftliche Genehmigung des Heraus-
gebers verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet
werden.

Anzeigen laufen außerhalb der redaktionellen
Zuständigkeit der Redaktion der BBU-Nach-
richten und stellen keine Empfehlung dar.

Abopreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Abbestellung / Kündigung:

Wenn Sie die BBU-Nachrichten künftig nicht
mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine
E-Mail an info@bbu.de.

Bitte beachten Sie als Abonnent die Kündi-
gungsfrist (Abo-Laufzeit: 1 Jahr, Kündigung für
das Folgejahr: bis 15. November des laufenden
Jahres).